

PAUL-LOUIS COUCHOUD

DAS MARKUSEVANGELIUM IST IN LATEINISCHER SPRACHE VERFASST WORDEN

(Premiers écrits du Christianisme : IV. L'EVANGILE DE MARC A ETE ECRIT EN LATIN, Paris/Amsterdam 1930. Übersetzt 2007 von Frans-Joris Fabri)

Der Heilige Ephräm¹ sagt, das Markusevangelium sei lateinisch verfasst worden. Dieser Behauptung liegt keinerlei dogmatisches Interesse zugrunde. Meines Wissens wird ihr in keinem alten Zeugnis widersprochen.

Am Anfang vieler Evangelienmanuskripte steht eine Bemerkung, die darauf hinweist, dass das Markusevangelium auf lateinisch verfasst worden sei (ῥωμαιστί)². Die syrische Vulgata (*Peschitta*), die syrisch-herakleische Version und mehrere griechische Handschriften³ enthalten in der Einleitung die Bemerkung, dass das Markusevangelium « verfasst wurde in lateinischer Sprache, in Rom : ἐγράφη ῥωμαιστὶ ἐν Ῥώμῃ ».

Ich habe mir zum Ziel gesetzt herauszufinden, ob diese Auskünfte zur Originalsprache des Markusevangeliums korrekt sind.

Der römische Ursprung dieses Evangeliums wird von der Mehrzahl

1. *Evang. concord. expositio.*, éd. Moesinger, p. 286.

2. H. von Soden. *Die Schriften des Neuen Testaments*, 2^e Aufl. Göttingen I, S. 297 [51].

3. Unter anderen zwei Handschriften der Bibliotheca Barberina in Rom (jetzt in der Bibliothek des Vatikans : 160 (Sod. ε 213) und 161 (ε 1005), nach H.-B. Swete, *The Gospel according to St Mark*, 3rd ed., London, 1920, p. XLI.

[86]

der Forscher akzeptiert ¹. Es waren zwar in Rom viele Menschen aus allen sozialen Klassen mit der griechischen Sprache vertraut, aber dennoch war im Allgemeinen Latein die am häufigsten gesprochene Sprache. Normalerweise musste ein in Rom verfasstes und in erster Linie für ein römisches Publikum bestimmtes Werk lateinisch sein.

Es stimmt, dass die ältesten erhaltenen Dokumente der römischen Kirche, der Klemensbrief, der Hirte des Hermas und die Apologien Justins, auf Griechisch verfasst sind. Der Klemensbrief richtet sich aber an Griechen, Hermas war allem Anschein nach ein griechischer Sklave, Griechisch war die Muttersprache Justins, und die Kaiser, an die er sich richtete, hatten eine griechische Kanzlei. Obige Beispiele beweisen nicht, dass Griechisch die einzige, nicht einmal, dass es die vorwiegende Sprache der christlichen Gruppen Roms war.

Ist das Markusoriginal griechisch oder lateinisch? Nur die Textuntersuchung kann das entscheiden. Und mit einem flüchtigen Hinschauen ist es dabei nicht getan.

1914 stellte H. C. Hoskier, dem die ungewöhnlichen Abweichungen der griechischen Texte untereinander aufgefallen waren, die Hypothese auf, dass das Evangelium gleichzeitig in zwei Sprachen verfasst worden sei. Der Autor habe simultan zwei Fassungen herausgegeben, eine lateinische und eine griechische ². Diese Hypothese ist nur ein Kompromiss. Auch wenn man annimmt – wofür nichts spricht –, dass schon zur ersten Stunde eine Übersetzung angefertigt worden sei, bleibt die Tatsache, dass einer der beiden Texte das Original war, der andere die Übersetzung.

Vergleichen muss man die ältesten erhalten gebliebenen lateinischen und griechischen Versionen des Markus untereinander.

1. Siehe insbesondere B -J. Bacon, *Is Mark a Roman Gospel?* (Harvard Theol. Studies). 1919.

2. H. C. Hoskier *Codex B and its Allies*, London, 1914, Part I, p. 126, 172. — Robert Stahl hat mich als erster auf die Möglichkeit eines lateinischen Originals von Markus hingewiesen.

[87]

Die ältesten unter den lateinischen sind ohne Zweifel diejenigen, die man mit den Buchstaben *k* und *e* bezeichnet.

k Codex Bobiensis (4. oder 5. Jahrhundert) in der Nationalbibliothek von Turin. Er enthält die zweite Hälfte von Markus (Kap. VIII bis XVI) mit einigen Lücken im VIII. Kapitel. Edition J. Wordsworth et W. Sanday (*Old-latin biblical Texts* n° II) Oxford, 1886.

Neu überarbeitete Ausgabe durch C.H. Turner und F. C Burkitt (*Journal of theological studies*, Oktober 1903). Photomechanische Ausgabe, Turin, 1913.

e Codex Palatinus (5. Jahrhundert) im bischöflichen Palast zu Trient. Er enthält Markus I, 21—VI, 9 (einige Lücken) und kurze Fragmente der Kapitel VII—XIII. Edition C. Tischendorf. *Evangelium palatinum ineditum*, Leipzig, 1847. Untersucht durch H.-G.Vogels. *Evangelium palatinum*, Münster, 1926.

Diese zwei Handschriften enthalten praktisch den gleichen Text. Man nennt ihn « afrikanisch », weil er derjenige ist, den der heilige Cyprian Mitte des 3. Jahrhunderts benutzte¹. Für seinen afrikanischen Ursprung gibt es ansonsten keinen Beweis.

Nur bei diesem Text ist ein Vergleich mit dem griechischen Text sinnvoll. Die andern alten lateinischen Versionen mögen einige Elemente des « afrikanischen » Textes bewahrt haben, sie sind aber offensichtlich dem griechischen angeglichen worden. Für sie stellt sich die Frage der Priorität nicht.

Als lateinischen Text für die Überprüfung nehme ich *e* für Markus I,21—VI, 9 und *k* für Markus VIII, 9—XVI, 8. Die Teile des Evangeliums, die in diesen zwei Handschriften fehlen, werde ich nicht berücksichtigen.

Die ältesten unter den griechischen Versionen sind anscheinend die der Handschriften B, D et W :

1. Nachgewiesen von W. SANDAY (*Old-latin biblical texts*, n° II p. XLII – XLVII) und H. VON SODEN, *Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians*. Leipzig, 1909, p. 106-220.

[88]

B *Codex Vaticanus* (4. Jahrhundert) in der Bibliothek des Vatikans, Ed. Vercellone e Cozza, Rom 1868. Photomechanische Ausgabe *Codices e Vaticanis selecti*, IV, *Nouum Testamentum*, Mailand, 1914.

D *Codex Bezae* griechisch-lateinisch (5. oder 6. Jahrhundert) in der Bibliothek der Universität Cambridge. Photomechanische Ausgabe *Codex Bezae Cantabrigensis*, II. Band, Cambridge 1899.

W *Washingtoner Handschrift* (5. Jahrhundert) in der Bibliothek von Washington. Kollation von H. A. SANDERS *The Washington manuscript of the four Gospels (University of Michigan Studies IX)* NewYork 1912. Photomechanische Ausgabe 1913.

Die Texte dieser drei Handschriften weisen in Markus weitaus zahlreichere und bedeutendere Abweichungen auf als in den andern Evangelien. Sie machen den Eindruck von drei verschiedenen Versionen, die durch Vergleich untereinander mehr oder weniger korrigiert worden sind¹.

Andere griechische Handschriften enthalten Lesarten mit Signalcharakter. Ich beschränke mich auf die folgenden zwei :

Θ *Evangelien von Koridehti* (7. oder 9. Jahrhundert) in Tiflis. Ausgabe G. BEERMANN und C. R. GREGORY, Leipzig 1913.

Ψ *Codex Laurensis* (8. oder 9. Jahrhundert) auf dem Berg Athos (Laura). Ausgabe K. LAKE *Texts from Mount Athos (Studia biblica et ecclesiastica, vol. V, part II)*, Oxford 1902.

Wenn man zwei Versionen betrachtet, eine lateinische und eine griechische, könnte man meinen, es sei leicht zu entscheiden, welche von beiden das Original ist und welche die Übersetzung. In Wirklichkeit ist die Angelegenheit delikate. Zwischen Griechisch und Latein gibt es eine starke Übereinstimmung. Man braucht eine in die Einzelheiten gehende Abwägung einiger ausgewählter Passagen und eine Aufzählung allgemeiner Charakteristika.

Gleich zu Anfang ist eine Bemerkung vonnöten. « Der Kopist von *k*, sagt PERNOT² zurecht, war von krasser Ignoranz ; er

1. Die letzten elf Kapitel von W sind genauer korrigiert worden als die ersten fünf.

2. *Un prétendu original latin de l'évangile de Marc, (Rev. de l'hist. des relig., janvier 1927)*

[89]

verstand zweifellos nur sehr wenig von dem Latein, das er vor Augen hatte, und war als Schreiber ganz und gar unerfahren. »

Er macht in jeder Zeile ungläubliche Fehler. Er schreibt *uerum in quo oritur* für *uermis non moritur*, *regnus* für *petrus*, *feribas* für *scribas*, *nuptis* für *uultis*, *filia* für *folia*, *nomen* für *non enim* oder für *pater*, *et sum* für *tuum*, *in tribus* für *inscriptio*, *inprobitas* für *haerebit ad*, *illi monet* für *illo omnes*, *si mulier* für *similiter*, etc. Ich beabsichtige keine neue kritische Ausgabe von *k* neben derjenigen von HANS VON SODEN (*Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians*. Leipzig 1909, S. 429-449), sondern folge im Allgemeinen den durch von SODEN kritisch hergestellten Text. Ich habe nur die Korrekturen angegeben, die ich selbst vorschlage. So habe ich in meinem ersten Beispiel *seruis suis* anstelle von *discipulis suis*, *domus* anstelle von *domui*, *utrum* anstelle von *uerum*, *gallorum cantu* anstelle von *gallorum gallo*, Korrekturen SODENS, die niemand bestreiten wird. Und ich habe angegeben, dass ich *dixit* lese anstelle von *dixi*, wie es im Manuskript steht.

I. DIE PARABEL VOM TÜRSTEHER.

Am Ende von Kapitel XIII steht in der lateinischen Version eine kleine Parabel, deren Sinn in der griechischen verloren gegangen ist :

XIII, 34–37 quomodo homo peregrinans reliquit domum et dedit seruis suis potestatem, uniuscuiusque opus suum, et ostiario praecepit ut uigilet, sic uigilate quia nescitis quando dominus domus uenit, utrum uespera an nocte media an gallorum cantu an mane, ne ueniens subito inueniat uos dormientes; quod autem uni dixit, omnibus uobis dico.

B¹ ὡς ἄνθρωπος ἀπόδημος ἀφείλε τὴν οἰκίαν ἑαυτοῦ καὶ δούε τοῖς δούλοις ἑαυτοῦ τὴν ἐξουσίαν, ἕκαστῶ τὸ ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῶ θυρωρῶ

1. Die Varianten von D und W berühren den Sinn nicht.

[90]

ἐνετείλατο ἵνα γρηγορή· γρηγορεῖτε οὖν· οὐκ οἴδατε γὰρ πότε ὁ κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ἢ ὀψέ ἢ μεσονύκτιον ἢ ἀλεκτοροφωνίας ἢ πρωῒ· μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης εὗρη ὑμᾶς καθεύδοντας. ὁ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσιν λέγω. γρηγορεῖτε.

Das Lateinische enthält 2 Wörter, die im Griechischen nicht wiedergegeben werden: *sic* und *uni*.

Auf Lateinisch ist die Parabel glasklar. Ihr Sinn wird bestimmt durch die Korrelation von *quomodo* und *sic*, die Belehrung durch die Gegenüberstellung von *uni* und *omnibus* : „Wie ein Mensch, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und seinen Knechten die Vollmacht gab, einem jeden sein Werk, und dem Türhüter einschärfte, daß er wache, *so* wacht nun! Denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob des Abends oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder frühmorgens, damit er nicht, wenn er plötzlich kommt, euch schlafend finde. Was er *einem einzigen* gesagt hat, sage ich *euch allen*.“ Hier wird zu allen gesagt, was in der Parabel dem Türsteher allein gesagt wird. Die beiden Sätze haben eine organische Verbindung: *wie...*, *so...*, Parabel, Anwendung.

Im Griechischen ist die Verknüpfung schlaff, der Sinn vage und diffus. Alles spielt sich ab, als ob ein Übersetzer das Wort *sic* nicht gelesen oder nicht verstanden oder ein Kopist οὕτως zu οὖν korrigiert hätte, ohne die Korrelation mit ὡς zu erkennen. Im Ergebnis wird das erste Glied des Vergleichs vom zweiten abgekoppelt und bildet nun einen abgetrennten Satz für sich : « [*Es ist*] wie ein Mensch... Wachtet *also*, denn ihr wisst nicht... » Dieses *also* leitet eine Schlussfolgerung ein an einer Stelle, an der sich ein Vergleich entwickeln müsste.

Ein weiterer Fehler hat den Sinn verdorben. *Dixit* ist als *dixi* gelesen worden. Beide vorhandenen Manuskripte haben zwar *dixi*. Dennoch ist die Korrektur zu *dixit* zwingend wegen des Wortes *uni*, das sich nur auf den Türsteher beziehen kann. Der Übersetzer hat *dixi* nicht korrigiert und hat das Wort *uni*, da es keinen Sinn mehr ergab,

[91]

ergab, ersetzt durch ὑμῖν : « Was ich *euch* sage; sage ich *allen*.» Die Schlussfolgerung der Parabel ist auf diese Weise ersetzt worden durch eine allgemeine Aussage, einfaches Auffüllmaterial, das kurioserweise nicht in Hinblick auf den Markustext sondern auf Lukas XII, 41 konzipiert wurde, wo Petrus fragt:« Herr, sagst du dieses Gleichnis zu uns oder auch zu allen?» und keine Antwort bekommt.

SWETE (*The Gospel according to St Mark*, 3. Aufl. London 1928, S. 319) legt die Lehre aus dem Abschnitt in folgender Weise frei : « Die Verpflichtung des Wachbleibens ist nicht auf den θυρωρός beschränkt, alle müssen wachen. » Diese natürliche Bedeutung findet sich nun aber im Lateinischen (mit der Lesart *dixit*), nicht aber im Griechischen.

Der lateinische Text bietet ein kleines, wohlgeordnetes Schaubild, das vom griechischen in drei Stücke auseinandergerissen wird.

II. SCHLAFET, WACHT AUF !

Am Schluss der Gethsemaneszene weichen die griechische und die lateinische Version stark voneinander ab. Jesus hat sich zweimal entfernt, um zu beten; zweimal findet er bei seiner Rückkehr seine drei Begleiter schlafend:

XIV,41-42 et uenit tertio et, ubi adorauit, dicit illis : dormite iam nunc, ecce adpropinquauit qui me tradit et post pusillum excitauit illos et dixit : iam hora est, ecce traditur filius hominis in manus peccatorum, surgite, eamus.

Δ καὶ ἔρχεται τὸ τρίτον καὶ λέγει αὐτοῖς · καθεύδετε λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε · ἀπέχει τὸ τέλος καὶ ἡ ὥρα · ἰδὸν παραδίδεται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου εἰς τὰς χεῖρας τῶν ἀμαρτολῶν · ἐγείρεσθε, ἄγωμεν · ἴδου ἤγγικεν ὁ παραδίδων με.

B ἀπέχει ... ἦλθεν ἡ ὥρα ...

Von den zwölf Wörtern im Lateinischen Text : *ecce appropinquauit qui me tradit et post pusillum excitauit illos et dixit*, werden die letzten sieben

im Griechischen nicht wiedergegeben und die ersten fünf befinden sich im Griechischen an einer andern Stelle, drei Sätze weiter im Text. Demgegenüber enthält das Griechische : ἀπέχει (τὸ τέλος), das im Lateinischen fehlt.

Im Lateinischen geht es um zwei verschiedene Zeitpunkte. Zunächst sagt Jesus: Schlafet ! Kurze Zeit danach (*post pusillum*) weckt er die Schlafenden : Steht auf, lasst uns gehen ! Im Griechischen sagt er in einem Atemzug : Schlafet, wacht auf, lasst uns gehen !

Welche von beiden ist die Originalform ? Sicher doch die erstere. Es ist unnatürlich, in einem und demselben Satz zu sagen : Schlafet, wacht auf ! Die Getrenntheit der zwei Befehle muss das Ursprüngliche sein, ihre Zusammenführung das Sekundäre.

Man kann das entscheiden, denn es gibt ein externes Zeugnis. Um 180, zwei Jahrhunderte, bevor unsere ältesten Handschriften niedergeschrieben wurden, schrieb Irenäus : « Als der Herr die Jünger schlafend vorfand, ließ er sie erst einmal (*primo quidem*) weiter schlafen, um Gottes Geduld mit dem Schlaf der Menschen aufzuzeigen. Beim zweiten Mal aber (*secundo uero*) kam er, weckte sie und ließ sie aufstehen »¹. Irenäus las also den Text mit den zwei Zeitpunkten.

Seine Bemerkung setzt also voraus, dass die Wörter : *et post pusillum excitauit illos et dixit*, vorhanden sind. Im Griechischen sind sie nicht wiedergegeben, und sie finden sich nur in *k*. Die Bemerkung weist damit nach, dass der Text, von dem *k* der einzige Zeuge ist, um 180 gelesen wurde. Für die griechische Version gibt es keinen so alten Nachweis.

Man kann also nicht behaupten, dass die Worte *et post pusillum excitauit eos et dixit* von einem Übersetzer

1. *Inueniens eos dormientes Dominus primo quidem dimisit, significans patientiam Dei in dormitione hominum secundo uero ueniens excitauit eos et erexit.. Haer. IV, XXII, 1.* Irrtümlich bezieht C. H. TURNER, *Nouum Testamentum s. Irenaei*, Oxford, 1923, p. 42, diese Passage auf das Matthäusevangelium, XXVI, 45-46, wo : «Schlafet, wacht auf!» zusammenstehen wie im griechischen Markus . A. Merx, *Die vier kanonischen Evangelien*, II, 2, Berlin, 1905, S. 156, hat sehr wohl erkannt, dass die Irenäuspassage sich auf unsern lateinischen Markus bezieht (*κ*).

[93]

erfunden worden seien. Mit Irenäus als Zeugen kann man sicher sein, dass sie zum ursprünglichen Text gehören.

Es muss nun noch geklärt werden, wie es im Griechischen zu der Verschiebung von *ecce appropinquavit qui me tradit* kam, und warum im Lateinischen ἀπέχει (τὸ τέλος) fehlt.

Man kann herausfinden, wie die Konfusion in den Text gekommen ist. Die eigenartige Besonderheit im Griechischen liegt in den Worten: ἀπέχει τὸ τέλος in D, ἀπέχει in B. Es ist eine Notiz für den Kopisten, die in den Text eingedrungen ist.

Das Wort τέλος wurde in die Handschriften eingefügt als Zeichen für den Kopisten. Ein überzeugendes Beispiel findet sich im folio 290 b von D, wo man liest : (Markus II, 22) καὶ ὁ οἶνος καὶ οἱ ἄσκοι ἀπολοῦνται : τέλος : Genau an dieser Stelle fügen viele Handschriften hinzu : ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοῦς. Das Wort τέλος, von einem Korrektor eingefügt, weist den Kopisten darauf hin, dass das Ende des Satzes eben da ist, und man nichts hinzufügen soll¹.

Bei der Arbeit mit unserm lateinischen Text hat ein Übersetzer einen Sprung² gemacht von IAM *ecce nunc adpropinquavit...* zu IAM *hora est ecce...* Sein Irrtum wird noch leichter verständlich durch die Wiederholungen: *ecce... ecce ; traditur... tradit*. Er hat übersetzt : *dormite IAM hora est ecce traditur...* dabei überspringend : *nunc ecce adpropinquavit, etc.*

Einem Korrektor ist die Auslassung ausgefallen. Er hat einen Teil der übersprungenen Wörter übersetzt und seine Hinzufügung am Ende der Passage an einer leer gebliebenen Stelle platziert. Er hat auf diesen Abstand hingewiesen mit der Notiz : ἀπέχει τὸ τέλος, das Ende (des Satzes) steht etwas weiter.

1. Vergleiche D folio 288b, Markus 1, 45 : καὶ ἤρχοντο πρὸς αὐτὸν πάνθοτεν : τέλος. An dieser Stelle fügt das Manuskript 579 (Sod. ε 476) der Nationalbibliothek von Paris hinzu : καὶ ἐλάλει αὐτοῖς τὸν λόγον. Das Wort τέλος gibt auch hier an, dass nichts hinzuzufügen ist.

2. Solche Sprünge vom Gleichen zum Gleichen sind wohlbekannt. L. HAVET, *Manuel de critique verbale*, Paris, 1911 p. 133, zitiert den Satz Quintilians : « nec quod uirtus est utique, iustitia est, at quod non est uirtus utique non potest esse iustitia », bei dem ein Kopist von *quod* zu *quod*, ein anderer von *utique* zu *utique* gesprungen ist.

[94]

Und tatsächlich befand sich das *Ende* : ἰδοὺ ἤγγικεν ... auf diese Weise entfernt von ἀναπαύεσθε.

D (oder sein Prototyp) hat die Anmerkung nicht verstanden. Er hat sie einfach kopiert an der Stelle, wo er sie vorfand : ἀναπαύεσθε · ἀπέχει τὸ τέλος ¹. Und er hat die verirrten Worte : ἰδοὺ ἤγγικεν etc. an der entfernten Stelle belassen, von wo der Hinweis sie wegholen sollte.

B hat τὸ τέλος als Anmerkung verstanden und es nicht kopiert. Nicht verstanden hat er aber ἀπέχει und das hat er kopiert. Er hat ἦλθεν vor ἡ ὥρα platziert. In diesem Kontext hat der kleine Eindringling ἀπέχει keinerlei verständlichen Sinn. Seit Jahrhunderten widersteht er siegreich den Kommentatoren ².

Ich fasse zusammen : Den zwölf Wörtern, in denen der Unterschied von Latein zu Griechisch zum Ausdruck kommt, geht *iam nunc* voraus ; nach ihnen folgt *iam hora est*. Es ist ein Überspringen passiert vom Gleichen zum Gleichen, von *iam* zu *iam*. Der griechische Übersetzer hat zwölf Wörter übersprungen. Als er dann aber die Auslassung bemerkte, hat er ein Stückchen weiter einen Teil der ausgelassenen Wörter übersetzt und mit einer *nota* auf den Abstand hingewiesen. Diese Notiz für den Kopisten ist in den Text eingedrungen. Das ist der Grund, weshalb ἰδοὺ ὁ παραδιδούς με ἤγγικεν im Griechischen an anderer Stelle steht und (τὸ τέλος) im Lateinischen nicht wiedergegeben ist.

Wir haben hier einen schönen Fall, in dem man auf das Lateinische zurückgreifen muss, um das Durcheinander im Griechischen zu entwirren.

Es gibt auch den umgekehrten Fall, in dem τὸ τέλος zum Text gehörte und vom Kopisten weggelassen wurde in der Meinung, es sei einfach nur eine *nota*.

XIII 29 in proximo et in foribus est finis. BD ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις (τὸ τέλος ausgelassen).

Das Lateinische bietet einen guten Sinn. Im Griechischen fehlt dem Verb ein Subjekt.

1. So ist in den lateinischen Manuskripten manchmal das durchgestrichene *d*, das *deest* (Zeichen für Lücke) bedeutet, als *id* in den Text eingedrungen.

2. Einer von den neuesten, E. KLOSTEHMANN (*Das Markus evangelium*, 2. Aufl. Tübingen, 1926), gibt καθεύδετε den ironischen Sinn : Schlaft ihr ? und ἀπέχει den von : Jetzt reicht's !

III. Der SCHREI JESU .

Für das bizarre Missverständnis mit dem Schrei Jesu am Kreuz (Heli, Eli) gibt es nur im lateinischen Bericht Klarheit :

XV, 34-35 exclamavit uoce magna : heli heliam etzaphani, deus meus, deus meus, ad quid me maledixisti. et quidam eorum qui aderant, cum audissent, aiebant : helian uocat.

D ἐφώνησεν φωνῇ μεγάλῃ · ἦλει ἦλει λαμὰ σαφθανεῖ, ὃ ἐστὶν μεθερμηνευόμενον · ὁ θεός μου, ὁ θεός μου, εἰς τί ὀνειδίσάς με ; καὶ τινες τῶν παρεστώτων ἀκούσαντες ἔλεγον · Ἥλιαν φωνεῖ οὗτος.

B ἐβόησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ μεγάλῃ · ἐλωὶ ἐλωὶ λαμὰ ζαβαφθανεῖ, ὃ ἐστὶν μεθερμηνευόμενον · ὁ θεός μου, εἰς τί ἐγκατέλιπές με ; καὶ τινες τῶν ἐστηκότων ἀκούσαντες ἔλεγον · Ἴδε Ἥλιαν φωνεῖ.

Welche hebräischen Wörter es auch sein mögen, die angeblich mit den Wörtern: *heli heliam etzaphani* transskribiert worden sind, es geschah im Hinblick auf diese Transskribierung, dass der Erzähler das Missverständnis der Leute konzipiert hat, die da sagen : *Helian uocat*.

Im Griechischen von D sind die Wörter nach dem Hebräischen korrigiert worden, aber die Nähe von ἦλει zu Ἥλιαν ist nicht sonderlich eng. In B zeugt die Korrektur nach dem Aramäischen zu ἐλωὶ ἐλωὶ von größerer Gelehrsamkeit; sie passt den Schrei Jesu an die wenigen aramäischen Wörter an, die ihm an anderen Stellen im Evangelium zugeschrieben werden. Aber es gibt dabei überhaupt keine Nähe mehr von ἐλωὶ zu Ἥλιαν; das Missverstehen wird unmöglich.

Der Sinn des Aufschreis Jesu im Lateinischen : *deus meus, deus meus, ad quid me maledixisti* entsteht aus einer kuriosen Kombination von Psalm XXII : (*Mein Gott, mein Gott; warum verlässt Du mich ?*) und Deuteronomium XXI, 23 (*Denn ein Aufgehängter ist ein Fluch Gottes*). Sie geht exakt konform mit der Doktrin des Paulus, der lehrt: « Christus hat uns losgekauft vom

[96]

Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist - denn es steht geschrieben: «Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!» (*Gal. III, 13*). Jesus, der am Holz hängt, wird ausdrücklich von *Gott* verflucht (*me maledixisti*). Auf diese Weise wird – in Übereinstimmung mit dem paulinischen Mysterium – verwirklicht, was an einer anderen Stelle des Evangeliums angekündigt wird (*X, 45*), dass nämlich der Tod Jesu als Lösegeld (*pretium, λύτρον*) für viele dienen werde.

In D ist ὀνειδισίας eine sklavische Übersetzung von *maledixisti*, das verstanden wird im Sinne von : *hast du mich beschimpft* anstelle von *hast du mich verflucht*. Dieses sinnwidrige Ergebnis beruht nicht auf dem hebräischen, sondern auf dem lateinischen Text. Die Lesarten des *Colbertinus c (exprobrasti me)* und des *Vindobonensis i (me in opprobrium dedisti)* sind lateinische Rückübersetzungen von ὀνειδισίας με. Was B betrifft, er hat den Text von Psalm XXII wiederhergestellt (ἐγκατέλιπές με, *hast du mich verlassen*), und damit ging der tiefe Sinn der Passage verloren. *Me maledixisti* kann davon nicht die Übersetzung sein.

Den unverständigen Leuten, die glaubten gehört zu haben, dass Jesus den Elias rief, steht der Zenturio gegenüber, der den mystischen Sinn des Schreis Jesu erfasst. Er begreift, dass Jesus geschrieben hat : *Mein Gott, mein Gott*, weil er wirklich der Sohn Gottes ist.

XV, 39 cum uidisset autem centurio... quia sic exclamauit,
dixit : uere hic homo dei filius est.

Θ ἰδὼν δὲ ὁ κεντυρίων ... quia sic exclamauit,
dixit : uere hic homo dei filius est.

D ἰδὼν ... οὕτως αὐτὸν κράξαντα καὶ ἐξέπνευσεν ...

B ἰδὼν ... ὅτι οὕτως ἐξέπνευσεν ...

Die Worte *sic exclamauit* sind wesentlich. Jesu Schrei ist es, der den Zenturio begreifen lässt, dass Jesus Gottes Sohn ist.

Im Lateinischen wird der Sinngehalt wiedergegeben.

Die griechischen Texte entfernen sich davon. Θ übersetzt vollständig die Vorsilbe *ex* von *exclamauit*, die besagt, dass die Handlung

[97]

beendet ist, ¹ κράξας ἐξέπνευσεν, verliert aber οὕτως, das für den Sinn unentbehrlich ist. D übersetzt genau : οὕτως αὐτὸν κράξαντα, aber übernimmt als Korrektur aus einem andern Manuskript ἐξέπνευσεν, und durch dieses Eindringen entsteht eine monströse Konstruktion. B übernimmt ἐξέπνευσεν, verliert aber κράξας, das Schlüsselwort der Passage.

Im Griechischen wird das Bekenntnis des Zenturio nicht vom Aufschrei Jesu, sondern vom schnellen Sterben Jesu ausgelöst, und darin kann man wohl kaum einen Sinn erkennen.

IV. ELIAS IST GEKOMMEN.

Eine andere Stelle, an der von Elias die Rede ist, wird in der griechischen Version ebenfalls verunstaltet.

Jesus wird gefragt, ob Elias nicht *vorher* kommen muss, das heißt vor dem Menschensohn. Der unausgesprochene Einwand ist, dass Johannes der Täufer, in dem man Elias sieht, umgebracht wurde und somit die Wege nicht vorbereitet hat, wie er es dem Propheten Malachi zufolge hätte tun müssen. Jesus antwortet :

IX, 12 helias primo disponit omnia quia scriptum est super filio hominis ut multa patiat et inludetur. sed dico uobis quia helias uenit et fecit quanta oportebat illum facere, sicut scriptum est super eum.

B ² Ἡλίας ἐλθὼν πρῶτον ἀποκαθιστάνει πάντα καὶ πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ; ἵνα πολλὰ πάθη καὶ ἐξουδενωθῆ. ἀλλὰ λέγω ὑμῖν ὅτι καὶ Ἡλίας ἐλήλυθεν καὶ ἐποίησαν αὐτῷ ὅσα ἤθελον, καθὼς γέγραπται ἐπ' αὐτόν.

Der Sinn der zwei lateinischen Sätze ist klar. Der erste erklärt die Prophezeiung des Malachia. Ja, Elia erfüllt alles,

1. Siehe BARBELENET, *De l'aspect verbal en latin*, Paris, 1913 und A. MEILLET und J. VENDRYES. *Traité de grammaire comparée des langues classiques*, Paris, 1924, p. 284.

2. Die Varianten von D und W berühren den Sinn nicht.

[98]

weil der Menschensohn leiden und verhöhnt werden muss. Es ist also nicht die Aufgabe des Elias, den Ruhm, sondern die Leiden des Menschensohnes vorzubereiten. Der zweite Satz besagt, dass Elias sehr wohl gekommen ist und genau all das getan hat, was er nach Maßgabe der so ausgelegten Schrift tun musste. Der Tod Johannes des Täufers ist Vorbereitung. Diese Vorstellung entwickelt diejenige des Kapitels XI der Apokalypse, wo *ein Zeuge*, der die Wunder des Elias wiederholt, vor der Ankunft des Menschensohnes getötet wird.

Zwei Stellen wurden offensichtlich verderbt, und dadurch wurde der Sinn des Abschnitts zerstört.

QUIA wurde als QUID kopiert oder gelesen. Die Erklärung : *quia scriptum est* ist zur Frage geworden : *quid scriptum est?* πῶς γέγραπται ... ; was man auch verstehen kann als : *Wie steht geschrieben ... ?* Diese unangebrachte Frage zerreißt den Satz. Die Beziehung von Elias zum Menschensohn wird inkohärent.

Der zweite Fehler hat sich innerhalb des Griechischen abgespielt : ἐποίησεν ὅσα ὄφελον (*fecit quanta oportebat illum facere*) ist *abgeändert worden zu* : ἐποίησαν ὅσα ἤθελον (*sie taten, was sie tun wollten*)¹. Das Verb hat kein Subjekt. Man versteht, dass es sich um die Mörder Johannes des Täufers handelt, aber der Sinn ist höchst fehlerhaft. Das Wesentliche ist verloren gegangen, nämlich das Johannes der Täufer genau das getan hat, was er tun musste. Und dem Satzende : *wie über ihn geschrieben steht* fehlt die Anwendung. Es ist nicht nach irgendeiner Prophezeiung, dass man mit Johannes dem Täufer tat, « was man wollte. »

Die Überlegenheit des Lateinischen springt an dieser Stelle ins Auge.

Das Lateinische hat einen sinnvollen Inhalt. Man erkennt, auf welche Weise dieser im griechischen korrumpiert worden ist.

Wenn für diese Passage die lateinische offensichtlich die Originalfassung ist, ist die fehlerhafte Änderung von *inludetur* zu *innulletur* mit der Übersetzung ἐξουδενηθῆ problemlos erklärbar.

1. ἐποίησεν anstelle von ἐποίησαν ist erhalten geblieben in Θ.

[99] V. DIE GEHENNA UND DAS SALZ

Ich komme zu einer weiteren Passage, in der der griechische Text bis zur Unverständlichkeit verderbt ist. Der Sinn ergibt sich aus dem Lateinischen.

Es handelt sich um den Schluss der Rede von den Ausschlüssen. Wenn dein Auge dir Ärgernis gibt, reiß es aus : Es ist besser, versehrt in das Reich Gottes einzugehen als in die Gehenna zu fallen ...

IX, 47-50. ... in gehenna incidere ubi ignis non extinguetur et uermis non moritur, omnis autem substantia consumitur. bonum est sal, sed si sal fatuum fuerit, in quod illud condietis. habetis in uobis pacem, pacati estote in inuicem.

Δ ... ἐλθεῖν εἰς τὴν γέενναν ὅπου ὁ σκώληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ καὶ τὸ πῦρ οὐ σβέννυται · πᾶσα γὰρ οὐσία ἀλλὶ ἀλισθήσεται. καλὸν τὸ ἄλλας · ἐὰν δὲ ἀναλον γένηται, ἐν τίνι αὐτὸ ἀρτύσετε ; ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἄλλα καὶ εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις.

B : ... πᾶς γὰρ πυρὶ ἀλισθήσεται ...

Θ ... πᾶς γὰρ πυρὶ ἀναλωθήσεται καὶ πᾶσα θυσία ἀλλὶ ἀλισθήσεται.

Ψ ... πᾶς γὰρ πυρὶ ἀλισθήσεται καὶ πᾶσα θυσία ἀλλὶ ἀναλωθήσεται.

Das Lateinische ergibt einen folgerichtigen Sinn. In bildhaften Ausdrücken handelt es sich darum, dass es für die Kirche unter Umständen notwendig sein kann, auch solche Mitglieder, die einmal hervorragend waren, auszuschließen. Sogar das Auge muss manchmal ausgerissen werden. Sogar gutes Salz wird fade, ohne dass es dagegen ein Mittel gibt. Wichtig ist es, den Frieden zu bewahren. Reißt also lieber das Auge aus, als « in die Gehenna zu fallen, wo das Feuer nicht erlöscht, wo der Wurm nicht stirbt¹, wo aber jegliche Substanz verzehrt wird. Das Salz ist gut, aber wenn das Salz fade wird, womit werdet ihr es würzen ? Bewahrt den Frieden : haltet den Frieden untereinander² ».

1. Zitat aus Jesaja, LXVI, 24, in dem das Griechische die Reihenfolge wiederherstellt (der Wurm vor dem Feuer).

2. *In inuicem*, umgangssprachliche Wendung.- Cf. *quaeritis in inuicem Codex Bezae*, latine, Joh XVI, 19).

[100]

Man kann ohne große Mühe die Fehlgriffe und Änderungen im griechischen Text auffinden und erklären, wie es dazu kam.

1° Die Worte *omnis substantia consumitur* wurden auf zweierlei Art übersetzt. Buchstäblich : *πᾶσα οὐσία ἀναλωθήσεται*, *jegliche Substanz wird vernichtet werden*. Frei, sinngemäß : *πᾶς πυρὶ ἀναλωθήσεται*, *jeder (Mensch) wird im Feuer vernichtet werden*.

Aber ΟΥΣΙΑ (*Substanz*) wurde als ΘΥΣΙΑ (*Opfer*) gelesen. Der Irrtum konnte leicht passieren, da die zwei Wörter sich nur durch einen Punkt in O unterscheiden. Er hat die völlig unerwartete Vorstellung vom Opfer eingeführt. Ein gelehrter Korrektor hat sich bemüht, darin einen Sinn zu finden. Ihm fiel ein, dass dem Leviticus zufolge jedes Opfer gesalzen werden muss (II, 13 *πᾶς δωρὸν θυσίας ἀλλὶ ἀλισθήσεται*). Somit hat er *πᾶσα θυσία ἀναλωθήσεται* korrigiert zu : *πᾶσα θυσία ἀλλὶ ἀλισθήσεται*, weil im folgenden Satz von Salz gesprochen wird. PERNOT stellt die Frage: «Wieso soll man nicht *θυσία* als *οὐσία* gelesen und mit *substanziell* übersetzt haben ? » Weil der Satz vollständig übersetzt worden wäre. Nun ist aber *ἀλλὶ ἀλισθήσεται* im Lateinischen nicht vorhanden. Die Priorität des Lateinischen erweist sich somit als gesichert. Die Vorstellung, jede Substanz werde in der Gehenna *verzehrt* (nicht *vernichtet*, wie es griechisch heißt), ist natürlich. Im Gegensatz dazu ist die griechische Version GOULD zufolge, « eine der am schwierigsten zu erklärenden Passagen des Neuen Testamentes ¹. »

Nachdem einmal *ἀναλωθήσεται* zu *ἀλισθήσεται* korrigiert worden war, drang diese Korrektur in die andere Übersetzung ein und aus *πᾶς πυρὶ ἀναλωθήσεται* wurde das rätselhafte *πᾶς πυρὶ ἀλισθήσεται*, dessen Sinn zu finden ein hoffnungsloses unterfangen ist.

Θ und Ψ haben die zwei Übersetzungen bewahrt. Θ ist der

1. « Es ist ohne Zweifel eine der am schwersten zu erklärenden Stellen des Neuen Testamentes. *πυρὶ* im v. 49 muss mit *πῦρ* in v. 48 und *ἀλισθήσεται* im v. 49 mit *ἄλλας* in v. 50 verbunden werden. Es ist aber gerade diese Anbindung an das, was vorausgeht und an das, was danach kommt, was die Sache so schwierig macht. » E. P. GOULD, *The Gospel according to St Mark*. Edinborough, 1912, p. 180.

[101]

Textzeuge für die Übersetzung : πᾶς πυρὶ ἀναλωθήσεται und Ψ für die Übersetzung πᾶσα θυσία (für οὐσία) ἀναλωθήσεται.

2° Andererseits änderte sich *pacem* zu *panem* und *panem* wurde dann seinerseits korrigiert zu *salem*¹ wegen der verhängnisvollen Nähe zum Salz. Es handelt sich hier nicht um eine Konjekture. In *k* steht die Lesart *panem*. Das Wort *pacem* konnte diese unschwer ersetzen infolge des Kontextes : *pacati estote*. Ein Korrektor hat dann aber oberhalb von *panem* das Wort *salem* geschrieben, weil gerade vorher von Salz die Rede war. Man hat also übersetzt: ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἄλα (oder ἄλας) *ihr habt (oder habet) Salz in euch*, was für sich weder einen Sinn zu haben scheint noch eine Verbindung mit: *haltet Frieden untereinander*.

Im Ergebnis hat das Salz zwei Fehlgriffe verursacht. Es hat sich über seinen Satz hinaus verbreitet. Es hat unberechtigterweise den vorhergehenden und den nachfolgenden *versalzen*.

Das Lateinische hat einen rhythmisierten und sogar gereimten Schluss:

*habetis in uobis pacem
pacati estote in invicem.*

„Habt Frieden untereinander“² ist eine sinnvolle Aussage. „Habt Salz in euch“ ist eine schwerverständliche Vorschrift, deren Sinn mir nicht einleuchtet³.

VI. LESEFEHLER.

Wenn von einer Handschrift eine Übersetzung angefertigt wird, schleichen sich wegen Unaufmerksamkeit des Übersetzers fast unvermeidlich Lesefehler ein.

1. *Salem* für *sal*, Akkusativ neutrum wie ein männlicher Akkusativ. Cf. *marem, retem, ossnm* im Codex Veronensis (*b*). Ed. E. S. Buchanan, Oxford, 1912, p. XIII.

2. *Habetis* ist wahrscheinlich ein Imperativ wie *adferitis* für *adferte*. (H. Roensch *Itala und Vulgata*. Marburg 1875, S. 294).

3. Als Kuriosität teile ich mit, dass Henri Barbusse (*Les Judas de Jésus*, Paris, 1927, p. 71 und p. 132) daraus « Habt den Himmel in euch » gemacht hat.

[102]

Den Lesefehler entdeckt man leicht, wenn es eine andere Übersetzung gibt, die ihn nicht begangen hat. Einige Beispiele :

ACCIPIETIS gelesen als ACCEPISTI von BW : XI, 24 credite quia accipietis D Θ πιστεύετε ὅτι λήμψεσε. BW ὅτι ἐλάβετε (absurd).

ADPROPINQVARET gelesen als ADPROPINQVANT von B : XI, 1 cura adpropinquaret D ὅτε ἤγγιζεν B ὅτε ἐγγίζουσι.

CUSTODIEBANT gelesen als CRUCIFIGEBANT von BΘ (*crucifixerunt* kam gerade ein wenig vorher) : XV, 25 custodiebant illum D ἐφύλασσον αὐτὸν BΘ ἐσταύρωσαν αὐτὸν (obwohl Jesus schon gekreuzigt worden war).

ACCENDITUR (UR möglicherweise als Ligatur) gelesen als ACCEDIT von B : IV, 21 numquid accenditur lucerna W μήτε καίεται ὁ λύχνας D μήτι ἄπτεται B μήτι ἔρχεται (gewagte Personifizierung).

NEMINIDIXERIS gelesen als NEINTROIERIS von B : VIII, 26 nemini dixeris in castello D μηδενὶ εἶπης εἰς τὴν κώμην B μὴ εἰς τὴν κώμην εἰσέλθης (weniger natürliches Verbot).

An anderen Stellen haben alle griechischen Handschriften den Lesefehler, sei es, dass er aus dem lateinischen Archetyp stammt, oder aber als Korrektur verallgemeinert wurde. Beispiele :

INIVRIAM gelesen als INVIDIAM : XV, 10 per iniuriam tradebant eum διὰ φθόνον παρεδεδώκεισαν αὐτὸν (weniger guter Sinn).

GRABATTO gelesen als QVADRATO : II, 3 portantes in grabatto paraliticum παραλυτικὸν φέροντες αἰρόμενον ὑπὸ τεσσάρων.

HAEC gelesen als FECIT : XIV, 8 quod habuit haec praesumpsit et unguentavit B ὁ ἔσχεν ἐποίησεν προέλαβεν μυρίσαι. Beim Vergleich dieser zwei Texte ist bemerkenswert, dass ἐποίησεν im Lateinischen keine Entsprechung hat und *haec* keine im Griechischen. Deshalb nehme ich an, dass HAEC als FECIT gelesen worden ist, wodurch im Griechischen vier Verben aufeinander folgen. Der griechische Text hat einen Sinn, jedoch einen komplizierten : Die Frau *hat getan was sie hatte* (in ihrer Macht stand); sie hat *genau zum richtigen Zeitpunkt* meinen Leib zur Beerdigung gesalbt. (Tatsächlich ist es dafür viel zu früh !) Das Lateinische hat einen ganz anderen und einen besseren Sinn : Frau *hat alles genommen, was sie hat*, und meinen Leib gesalbt.

[103]

zur Beerdigung. Sie hat ihren ganzen Besitz ausgegeben, so wie die Witwe die ganze Unterhaltssumme eines Tages in den Opferstock des Tempels geworfen hat (XII, 44). Der Lesefehler mit HAEC hat *praesumpsit* unsinnig werden lassen. In D W ist *haec* wiedergegeben (αὐτή), aber mit dem fatalen ἐποίησεν verbunden, was den Sinn zerstört.

Der griechische Text stellt uns vor zwei fast unlösbare Rätsel. Was bedeutet ὁ ἔσχεν ἐποίησεν ? Und προέλαβεν μυρίσαι ? D W hatten die richtige Lesart : ὁ ἔσχεν αὐτὴ προέλαβεν ; aber das absurde ἐποίησεν hat ihren Text infiziert.

Der Lesefehler kann entstehen durch Überspringen eines Wortes (oder durch ein unleserliches Wort) :

(*Confortamini* übersprungen) XIII, 9-10 ... ad testimonium illis et in omnes gentes, sed confortamini: prius enim oportet praedicari euangelium. DW εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ εἰς πάντα τὰ ἔθνη · πρῶτον δὲ δεῖ κηρυχθῆναι. D und W haben zwar *confortamini* übersehen, nicht aber *sed* (δὲ). B hat auch *sed* übersprungen, mit als Konsequenz, dass εἰς πάντα τὰ ἔθνη aus dem ersten in den zweiten Satz verschoben wurde, was den Sinn vollkommen verändert.

Wieder andere Lesefehler wurden direkt im Griechischen gemacht in einem bestimmten Manuskript, während ein anderes die dem Lateinischen konforme Version behielt:

ANEIIEISAN gelesen als ANEΣEΙΣAN von B : XV, 11 persuaserunt populo D ἔπεισαν τῷ ὄχλῳ W ἀνέπεισαν τὸν ὄχλον ἀνέσεισαν (*wiegelten auf*).

ΕΝΑΓΚΑΛΙΣΑΜΕΝΟΣ gelesen als ΠΡΟΣΚΑΛΕΣΑΜΕΝΟΣ von D : X, 16 complexus illos B ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ D προσκαλεσάμενος (häufiger vorkommendes Wort).

ΠΡΟΣΧΕΡΟΝΤΕΣ gelesen als ΠΡΟΣΤΡΕΧΟΝΤΕΣ von B : IX, 15 gaudentes salutabant eum D προσχέροντες (für προσχαίροντες) ἠσπάζοντο αὐτὸν B προστρέχοντες (verlockende Korrektur).

ΘΕΛΕΤΕ gelesen als ΛΕΓΕΤΕ von B : XV, 12 quid uultis faciam regi iudaeorum ? DW τί θέλετε ποιήσω βασιλεῖ τῶν Ἰουδαίων ; τί ποιήσω λέγετε τὸν βασιλέα... Ψ τί ποιήσω ὃν λέγετε τὸν βασιλέα... (Ψ verbessert B verändert jedoch den Sinn ganz und gar).

ΑΜΑ gelesen als ΑΛΛΑ und ΠΟΛΛΑ abgändert zu ΠΛΟΙΑ von B : IV, 36

[104]

simul multi erant W ἅμα πολλοὶ ἦν B ἄλλα πλοῖα ἦν (ἄλλα bringt πολλὰ mit sich, interpretiert als πλοῖα wegen dem vorausgehenden πλοίῳ). Diese *anderen Boote* sind aus einem Manuskript hervorgegangen, dass Lesefehler auf Lesefehler gehäuft hat. Im Bericht werden sie dann nicht mehr erwähnt.

Ein paar Mal ist die griechische Änderung in die unterschiedlichen Manuskripte hineingekommen, die den unsrigen zugrunde liegen :

ΕΤΥΠΤΟΝ gelesen als ΕΝΕΠΤΥΟΝ : XV, 19 percutiebant eum ἔτυπτον αὐτὸν καὶ ἐνέπτυον αὐτῷ (zwei verschiedene Lesarten zusammengesommen).

ΛΑΛΕΙΝ gelesen als ΕΛΑΛΕΙ : VIII, 31-32 occidi et post tertium diem resurgere et cum fiducia sermonem loqui... ἀποκτανθῆναι καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀναστῆναι καὶ παρηρησία τὸν λόγον ἐλάλει.

Hier verursacht der Lesefehler eine schwere Sinnwidrigkeit. Jesus kündigt an, dass er sterben und auferstehen werde und dass er *das Wort offen reden werde*. Das widerspricht der Geheimhaltung, die er immer wieder verlangt hat (I, 25, 44 ; III, 12 ; V, 43 ; VIII, 26 usw.), und er wird den Befehl erteilen, es bis zu seiner Auferstehung zu bewahren (IX, 9). Nach der Auferstehung wird das Geheimnis offenbart und verbreitet werden. Es ist eine Schlüsselpassage des Evangeliums¹. Tatian und die syrisch-sinaitische Version haben den Sinn gut verstanden (τὸν λόγον λαλήσει). Diejenigen griechischen Manuskripte, die ἐλάλει lesen, stehen im Widerspruch zum übrigen Evangelium. Jesus *sprach* noch nicht offen. Er hatte im Gegenteil gerade erst seinen Jüngern verboten zu sagen, dass er der Christus sei (VIII, 30). Er kündigte seine Auferstehung nicht *offen* an. Sie sollte im Gegenteil eine große Überraschung werden (XVI, 8).

In einigen Fällen handelt es sich weniger um Lese- als um Hörfehler. Der Text wurde ja häufig mehreren Kopisten gleichzeitig diktiert.

1. Siehe F. C. Burkitt, *Journ. of Theol. Studies*, 1900, p. 111 : « Der zentrale Gedanke der Vorhersage ist weniger die Auferstehung als die dem Evangelium gegebene Freiheit nach dem großen Kampf. »

[105]

Zum Beispiel ἔπεισαν verstanden als ἐποίησαν von Θ : XV, 11 persuaserunt populo ut... D ἔπεισαν τῷ ὄχλῳ ἵνα... Θ τὸν ὄχλον ἐποίησαν ἵνα...

αἰτίαν verstanden als ἀλήθειαν (vermutlich *alithian* ausgesprochen) von BD : V, 33 dixit quid esset facti W εἶπεν πᾶσαν τὴν αἰτίαν BΘ εἶπεν πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν)

ἐκείνη verstanden als καινή von B : I, 27 doctrina haec B διδαχὴ καινή D ἡ διδαχὴ ἐκείνη ἢ καινή (Agglomerat).

VII. DIE STELLUNG DES VERBS IM GRIECHISCHEN MARKUS.

In seinen höchst wertvollen Notizen zu *Marcan Usage*, erschienen im *Journal of theological Studies* (1928, pp. 352-305), gibt C. H. TURNER einen neuen, sehr wichtigen, Hinweis, der meines Erachtens zeigt, dass unser griechische Markus eine Übersetzung aus dem Lateinischen ist.

Ich meine die ungewöhnliche Stellung des Verbs im griechischen Markustext.

« Das Lateinische, sagt C. H. TURNER, schließt üblicherweise den Satz mit dem Verb ab ». Diese Gewohnheit ist speziell in den Nebensätzen auffällig. Da ist es nahezu eine Regel, dass das Objekt vor dem Verb steht. Im Lateinischen sagt man : *ut eum tangeret* und nicht : *ut tangeret eum*, — *cum eum uiderent* und nicht *cum uiderent eum*; — *ne illum expelleret*, und nicht: *ne expelleret illum*; — *ubicumque eum adpraehenderit* und nicht: *ubicumque adpraehenderit eum* ; — *quomodo eum occiderent* und nicht: *quomodo occiderent eum*; — *quicumque pueros tales receperit* und nicht : *quicumque receperit pueros tales*.

Gleichermaßen wird ein Infinitiv, der Objekt eines andern Verbs ist, seinen eigenen Objekten nachgestellt.

Man sagt : *nemo audebat illum interrogare* und nicht: *interrogare illum* ; — *coepit illis dicere* und nicht: *dicere illis* ; — *quaerebant eum detinere* und nicht: *detinere eum*.

Im Allgemeinen wird im Lateinischen das Fürwort als direktes Objekt vorzugsweise vor das Verb gestellt. Man sagt : *ter me*

[106]

negabis eher als : *ter negabis me* ;— *illic me uidebitis* eher als : *illic uidebitis me*.

Im Griechischen verhält es sich anders. TURNER sagt zu Recht :
« Das Griechische stellt die wichtigsten Wörter an den Anfang des Satzes und somit kann das Verb sich nicht am Schluss befinden. »

Im Allgemeinen steht im Griechischen das Fürwort als direktes Objekt nach dem Verb und nicht davor. Man sagt : τρίς ἀπαρνῆση με und nicht: τρίς με ἀπαρνῆση ; — ἐκεῖ ὄψεσθέ με und nicht ἐκεῖ με ὄψεσθε.

Diese Reihenfolge wird auch in den Nebensätzen eingehalten. Man sagt : ὅταν ἐθεώρουν αὐτόν und nicht: ὅταν αὐτόν ἐθεώρουν;— ἵνα προδοῖ αὐτόν und nicht: ἵνα αὐτόν προδοῖ.

Auch der Infinitiv als Objekt macht da keine Ausnahme. Man sagt: ἐφοβοῦντο ἐρωτῆσαι αὐτόν und nicht: ἐφοβοῦντο αὐτόν ἐρωτῆσαι.

Fragesätze folgen derselben Regel. Man sagt: τίς ἤψατο μου ; und nicht: τίς μου ἤψατο ;

Im Griechischen stellt man das Fürwort als direktes Objekt nur dann vor das Verb, wenn man einen besonderen Grund dafür hat, es zu betonen und herauszustreichen. Die normale regelmäßige Konstruktion stellt es hinter das Verb.

Was die Stellung des Verbs und des Fürworts als Objekt betrifft, folgen Latein und Griechisch somit gegensätzlichen Regeln.

Nun hat C. H. TURNER in lobenswerter Weise eine überraschende Tatsache herausgefunden und öffentlich gemacht: Der griechische Markus folgt nicht den griechischen, sondern den lateinischen Regeln !

Meines Erachtens ist es unzureichend, darin mit C. H. TURNER einen *Latinismus* zu erkennen, sondern ist es als eindeutiger Hinweis auf Übersetzung aus dem Lateinischen zu interpretieren.

Ich gebe einige von den von C. H. TURNER aufgefundenen Beispielen noch einmal in direktem Vergleich mit dem Lateinischen.

[107]

Man wird unschwer erkennen, dass das Griechische des Markus sich am besten als Übersetzung aus dem Lateinischen erklären lässt.

Die Beispiele gewinnen noch stark an Durchschlagkraft durch die Tatsache, dass in vielen Fällen die Parallelstelle bei Lukas die im Griechischen übliche Formulierung absichert.

Nebensätze :

III, 10 *ut eum tangerent.*

ἵνα αὐτοῦ ἅψωνται.

Luk. : ἅπτεσθαι αὐτοῦ.

III, 11 *cum eum uiderent.*

ὅταν οὐτόν ἐθεώρουν.

V, 10 *ne illum expelleret.*

ἵνα μὴ αὐτὰ ἀποστείλῃ.

Luk. : ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς.

VIII, 22 *ut eum tangeret.*

ἵνα αὐτοῦ ἅψηται.

IX, 18 *ubicumque eum adpraehenderit.*

ὅπου ἐὰν αὐτόν καταλάβῃ.

Luk. : λαμβάνει αὐτόν.

IX, 37 *quicumque pueros tales receperit.*

ὅς ἂν ἓν ἐκ τῶν παιδίων τούτων δέξηται.

Luk. : ὅς ἐὰν δέξηται τοῦτ τὸ παιδίον.

XII, 12 *quia ad se similitudinem istam dixit*

ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν εἶπεν

Luk. : εἶπεν τὴν παραβολὴν ταύτην.

XII. 13 *ut eum circumuenirent.*

ἵνα αὐτόν ἀγρεύσωσιν

Luk. : ἵνα λάβωνται αὐτοῦ

[108]

XIV. 1 quomodo eum... occiderent

πῶς αὐτὸν . . . ἀποκτείνωσιν.

Luk. : τὸ πῶς ἀνέλωσιν αὐτόν.

XIV. 10 ut eum proderet.

ἵνα αὐτὸν προδοῖ.

Luk. : τὸ πῶς παραδῶ αὐτόν.

XIV. 11 quomodo eum opportune traderet.

πῶς αὐτὸν εὐκαιρῶς παραδοῖ.

Luk. : εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτόν.

Infinitive :

V. 4 neminem posse eum domare.

οὐδεὶς ἴσχυεν αὐτὸν δαμάσαι.

IX. 32 timebant illum interrogare.

ἐφοβοῦντο αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Luk. : ἐφοβοῦντο ἐρωτῆσαι αὐτόν.

X. 32 coepit illis dicere.

ἤρξατο αὐτοῖς λέγειν.

Luk. : εἶπεν πρὸς αὐτούς.

XII. 12 quaerebant eum detinere.

.. ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι.

Luk. : ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας.

XII. 34 nemo audebat illum interrogare.

οὐδεὶς ... ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Luk. : ἐπερωτᾶν αὐτόν.

Fragesätze :

V. 31 quis me tetigit ?

τίς μου ἥψατο ;

Luk. : ἥψατό μου τίς ;

IX. 19 quousque uobiscum ero ?

ἕως πότε πρὸς ὑμᾶς ἔσωμαι ;

Luk. : ἕως πότε ἔσωμαι πρὸς ὑμᾶς ;

[109]

Aussagesätze :

XIV, 30 *ter me negabis.*

τρὶς με ἀπαρνήση.

Matthäus : τρὶς ἀπαρνήση με.

Luk. : τρὶς ἀπαρνήση μὴ εἰδέναι με.

XIV. 65 *alapis eum percutiebant.*

ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον.

XVI. 7 *illic me uidebitis.*

ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε.

Ich fasse zusammen : Die Stellung des Verbs ist bei Markus oft ungewöhnlich. Diese von C. H. TURNER entdeckte Tatsache kann man als das *Turnerphänomen* bezeichnen.

Es zeigt schon für sich allein, dass der griechische Markus die Übersetzung eines lateinischen Originals ist.

VIII. — MEHRDEUTIGE LATEINISCHE FORMEN

Im Lateinischen gibt es gewisse Mehrdeutigkeiten, die dem Übersetzer zum Stöhnen bringen können.

Zum Beispiel gibt es Verben, die im Präsens und im Perfekt die gleiche Form haben: *uenit, inuenit, ascendit* sind manchmal zu übersetzen als : *er kommt, er findet, er geht hinauf*, manchmal wiederum als : *er ist gekommen, er hat gefunden, er ist hinaufgestiegen*. Der Kontext allein bestimmt die zu treffende Wahl. Ein sich sklavisch am Buchstaben haltender Übersetzer kann sich dabei irren.

Im Folgenden einige Fälle, in denen ein Perfekt als Präsens gesehen wurde und dabei manchmal ein Präsens in einem oder zwei Verben nach sich gezogen hat :

XIV, 16-18 (parauerunt..) *uenit* (..*dixit*) BD (ἠτοίμασαν ...) ἔρχεται (... εἶπεν). Präsens zwischen zwei Aoristen.

III, 31 *uenit mater eius et fratres* (et ...*miserunt*) D ἔρχεται ἡ μήτηρ ... (καὶ ἀπέστειλαν) B ἔρχονται ... (καὶ ἀπέστειλαν) Präsens, Aorist.

[110]

XIV, 66-68 uenit (...dixit ... negauit) BD ἔρχεται (... λέγει ... ἠρνήσατο) Zwei Präsens, Aorist.

V, 22-24 uenit quidam (... cadens ... abiit) D ἔρχεται ... προσέπεσεν ... ὑπήγεν) B ἔρχεται (... πίπτει ... ἀπήλθεν) Präsens und zwei Aoriste oder zwei Präsens und Aorist.

III, 13 ascendit (... aduocauit .. uenerunt) BD ἀναβαίνει (... προσκαλείται ... ἦλθον oder ἀπήλθον) Zwei Präsens, Aorist. :

XIV, 37 uenit... inuenit (... dixit) BD ἔρχεται ... εὐρίσκει (... λέγει) Drei Präsens. Etwas weiter (XIV, 40) wird inuenit (...fuerunt) korrekt als Aorist wiedergegeben: εὗρεν (...ἦσαν).

Manche sächliche Hauptwörter wie *triticum*, Weizen, die im Nominativ und im Akkusativ die gleiche Form haben, können den Übersetzer in Verlegenheit bringen. Das kann den eigenartigen Fall erklären, indem ein griechischer Nominativ auf zwei Akkusative folgt:

IV, 28 fructum adfert: herbam .. spicam... deinde plenum triticum B καρποφορεῖ ... χόρτον ... στάχυν εἶτα πλήρης σίτος D ... χόρτον ... σταχύας εἶτα πλήρης ὁ σίτος.

Verständlichere Fehler können in den häufigen Fällen vorkommen, in denen der lateinische Markus eine umgangssprachliche Form verwendet und sich von der klassischen Ausdrucksweise entfernt.

So verwendet er für den Imperativ Formen des Indikativs¹ : *offers* für *offer* (I, 44), *habetis* für *habete* (IX, 50).

Umgekehrt ist der Imperativ *habete fidem* vom Übersetzer als Indikativ angesehen worden. Die Stelle befindet sich am Ende des Berichts vom Stillen des Sturms. Jesus sagt: « Warum seid ihr furchtsam? Habet Glauben ! ». Man kann ihn zu den Feiglingen nicht sagen lassen : « Ihr habt den Glauben. » Also hat man eine Verneinung eingefügt : « Warum habt ihr keinen Glauben ? » oder : « Habt ihr noch keinen Glauben ? » :

IV, 40 (quid timidi estis ?) habete fdem. W πῶς οὐκ ἔχετε πίστιν ; B D οὐπω ἔχετε πίστιν ;

1. Vgl. H.Roensch. *Itala und Vulgata*, 2. Aufl., Marburg, 1875, S. 294 : *adfers* für *adfer*, *adferitis* für *adferite*.

[111]

Der lateinische Markus verwendet *quomodo* im Sinne von *quando* ¹. Zum Beispiel IV, 36 : *quomodo fuit in nauī* bedeutet *als er im Boot war*. Das ist nicht verstanden worden :

IV, 36-37 *adsumpserunt eum quomodo fuit in nauī... facta est tempestas* BD : παραλαμβάνουσιν αὐτὸν, ὡς ἦν, ἐν τῷ πλοίῳ .. Das Griechische gibt *quomodo fuit* wieder als *ita ut fuit* : man nimmt Jesus *wie er war* im Boot mit. Konnte man ihn etwa anders mitnehmen ? Dieses *wie er war* hat so gut wie gar keinen Sinn.

Die Doppeldeutigkeit kann statt in der Bedeutung des Wortes auch in dessen Bezug zu andern Wörtern stecken. Man kann in Zweifel kommen über das Antezedent eines Relativpronomens oder über das Subjekt eines Verbs.

Zwei Beispiele :

X, 13 *offerebant infantes ... discipuli autem corripiebant eos*. (*Eos* das sind die Kinder; die Jünger tadeln sie. B begreift es so.) B ἐπετίμων αὐτοῖς (Dagegen sind für D *eos* diejenigen, die die Kinder mitbringen) D ἐπετίμων τοῖς προσφέρουσιν.

XI, 3 *si qui uobis dixerit : quid facitis ? dicite : domino necessarius est, et continuo eum dimittet* (Subjekt des Verbs *dimittet* ist eindeutig derjenige, der etwas sagen wird : *si qui* pour *si quis* ², Jesus schickt seine Jünger aus, um einen angebundenen Esel zu holen. Falls jemand protestiert, wird man ihm sagen : Der Meister ³ braucht ihn, und *er* wird ihn gehen lassen, *dimittet*. Eigenartigerweise stellt das Griechische *dominus* als Subjekt zu *dimittet* und versteht, dass Jesus den Esel zurückbringen lassen wird) εἶπατε · ὁ κύριος αὐτοῦ χρειάν ἔχει καὶ εὐθὺς αὐτὸν ἀποστελεῖ πάλιν ᾧδε. (Die letzten zwei im Griechischen hinzugefügten Wörter sind das Zeichen für eine recht kindliche Sinnwidrigkeit).

Die größte Ursache für Mehrdeutigkeit in einem lateinischen Text ist das Fehlen des Artikels. Wer sich mit Übersetzen aus dem Lateinischen ins Französische oder ins Griechische befasst, muss bei vielen Hauptwörtern entscheiden, ob

1. Siehe Roensch, p. 403 : *quomodo* tempus erat ut accenderet sacrificium.

2 Siehe VIII, 34, *si qui uoluerit*; XI, 16, *non sinebat ut qui circumferret uas*.

3. Zweideutiges Wort : der Eigentümer des Esels oder Jesus in seiner Eigenschaft als der Herr.

[112]

der Artikel davorgesetzt werden muss oder nicht. Was die Artikel betrifft, gibt es im griechischen Markus viel Zögerliches und viele Fehler.

XV, 21 *cyrinaeum* D τὸν κυρηναῖον (der Kyrener) BW κυρηναῖον (ein Kyrener).

XIV, 47 *rapuit gladium* B τὴν μάχαιραν (sein eigenes Schwert) DW μάχαιραν (ein Schwert).

XV, 12 *quid faciam regi iudaeorum ?* BW τὸν βασιλέα (dem König) D βασιλέα (einem König),

XIV, 20 *qui tinget in paropside* (kann heißen : der die Hand in *die Schüssel*, die da ist, tauchen wird, wie D es verstanden hat) εἰς τὸ τρύβλιον (oder in *eine Schüssel*, egal welche, wie ausdrücklich gesagt wird von Θ εἰς τὸ ἓν τρύβλιον)

IV, 38 (Im Boot schläft Jesus auf der Vorderbank) in *prora super puluinum* (Da das Wort *puluinus* den geläufigeren Sinn von *Kissen* hat, hat man verstanden: *auf einem Kopfkissen*) D ἐπὶ προσκεφαλαίου (oder *auf dem Kopfkissen*) B ἐπὶ τὸ προσκεφάλαιον ¹.

Manchmal ist der Irrtum offensichtlich. Hier wurde der Artikel fälschlich hinzugefügt :

IX, 36 *accepit puerum* (er nahm ein Kind) BW παιδίον (und nicht *das* Kind, weil von einem Kind noch nicht die Rede gewesen war) D τὸ παιδίον.

XV, 46 *posuit eum in monumento* (er legte ihn in ein Grab – wovon noch nicht die Rede war) BW ἐν μνημείῳ (und nicht in *das* Grab) D ἐν τῷ μνήματι.

Und hier wurde im Gegenteil der Artikel fälschlicherweise ausgelassen:

II, 2 *loquebatur uerbum* (er sprach das Wort) BW τὸν λόγον (nicht ein Wort) D λόγον.

XV, 1 *pontifices cum senioribus et scribis* (die drei Funktionen des Sanhedrin: die Hohepriester, die Ältesten und *die* Schriftgelehrten) D τῶν γραμματέων (nicht *einige Schriftgelehrte*) B γραμματέων .

¹ Der *Bug* des Lateinischen ist im Griechischen zum *Heck* geworden : ἐν τῇ πρύμνῃ, vielleicht unter dem Einfluss des Homerverses : Od., XIII, 74-75 :

νηὸς ἐπ' ἱκριόφιν γλαφυρῆς, ἵνα νήγρετον εὐδοί,
πρύμνης.

[113]

Hier ein Beispiel, in dem die Verwendung des Artikels zu einer Sinnwidrigkeit von größerer Tragweite führt:

XV, 7 fuit barabbas in carcere cum seditiosis qui in seditione fecerunt homicidium (Barabbas war im Gefängnis mit Aufrührern, die einen Mord begangen hatten während *eines* Aufruhrs – von dem noch nicht die Rede gewesen war – und nicht während *des* Aufruhrs, wie die griechischen Übersetzer schreiben) ἐν τῇ στάσει. Dieser Übersetzungsfehler hat Robert Eisler und andere Exegeten zur Annahme geführt, dass Markus und seine Leser von einem großen Aufruhr wussten, den man « *der* Aufruhr » nannte, so wie wir « *der* Krieg » sagen.

Schließlich läuft ein jeder Übersetzer Gefahr, eine Wendung oder sprachliche Eigenheit zu wortwörtlich von der einen Sprache in die andere zu übertragen und so der Sprache, in die er übersetzt, Gewalt anzutun. Dieser Fall ist nicht selten im griechischen Markus.

IX, 10 sermonem tenebant apud se. *Sermonem tenere*, sich unterhalten, ist ein sehr einfacher Ausdruck. Übersetzt man aber *tenere* mechanisch mit κρατεῖν (wie in 1,31 : *tenens manum* κρατήσας), bekommt man eine eigenartige Sache: τὸν λόγον ἐκράτησαν.

Heißt das, dass die Jünger die *Worte* Jesu (über die Auferstehung) im Gedächtnis festhielten, wie Swete und Gould es verstehen ? Sie halten sie schlecht fest, da sie sie nicht verstehen. Oder dass sie der *Empfehlung* (nicht über die Transfiguration zu reden) Folge leisteten, wie Lagrange und Pernot es verstehen ? Sie werden die Gelegenheit, ihr Folge zu leisten, erst haben, wenn sie mit anderen zusammen sind.

Ich finde es auf jeden Fall schwierig, von ἐκράτησαν τὸν λόγον zu *sermonem tenebant* zu kommen, das eine andere Bedeutung hat, und noch dazu eine so einfache und klare.

IX. PARAPHRASEN

Ein Übersetzer muss notwendigerweise den Text, den er übersetzt, ab und zu ein wenig erklären. Er fügt Wörter hinzu, um die Idee vollständiger wiederzugeben. Im Allgemeinen ist somit die Übersetzung länger als der übersetzte Text.

[114]

Im griechischen Markus findet man redaktionelle Präzisierungen:

V, 15 uident daemonicum uestitum et suae mentis D fügt hinzu *sitzend* : καθήμενον W unterstreicht : *derjenige, der den Dämon Legion in sich hatte* τὸν ἐσχηκότα τὸν λεγεῶνα B häuft alles zusammen.

VI, 4 non est propheta sine honore nisi in patria sua BD fügt hinzu : καὶ ἐν τοῖς συγγενεῦσιν αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ. Ziemlich platte Verlängerung.

Erklärungen :

V, 12 mitte nos in porcos. Das Griechische erklärt : *damit wir in sie eingehen* : ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλθωμεν.

Eine ungeschickt verdeckte doppeldeutige Konstruktion :

VIII, 24 uideo homines quasi arbores ambulantes (*wie umhergehende Bäume*) DWΘ ὡς δένδρα περιπατοῦντες (*ambulantes* wird auf *homines* bezogen. Absurd : *umhergehend wie Bäume* !) B versucht vergeblich die Amphibologie zu vermeiden) ὅτι ὡς δένδρα ὁρῶ περιπατοῦντας.

Eine Präzisierung von liturgischem Interesse. Wann genau geschah die Auferstehung ?

XVI, 2 mane D πρωτὶ ἀνατέλλοντος τοῦ ἡλίου (*bei Sonnenaufgang*) B λίαν πρωτὶ ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου (*nach Sonnenaufgang*).

Es kommt vor, dass eine versuchte Verdeutlichung Sinnwidriges hervorbringt :

VIII, 38 qui confusus fuerit me et meos... (*der mich und die Meinen mit Schande überzieht* ... Der griechische Übersetzer glaubt, es fehle ein Wort nach *meos* : er ergänzt ziemlich banal mit ... *meine Reden*) ὃς ἔαν ἐπαισχυνθῆ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους ... Der Sinn wird verfehlt.

Eine Hinzufügung kann dann selbst wieder verändert werden durch einen Lesefehler :

XV, 8 tota turba rogabat WΘΨ ἀναβήσας ὁ ὄχλος ... (Eine Volksmenge kann nur durch Schreien Forderungen stellen. Durch eine leicht mögliche

[115]

Änderung¹ wird ἀναβοήσας zu ἀναβὰς. Anstatt zu schreien, *geht* die Menge *hinauf*)

D ἀναβὰς ὄλος ὁ ὄχλος B ἀναβὰς ὁ ὄχλος ...

Manchmal wird ein Satz in frommer Absicht abgerundet im konventionellen biblischen Stil:

XIII, 19 ab initio creaturae B (D nicht) ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως ἦν ἔκτισεν ὁ θεός.

XIII, 20 propter electos B (D nicht) διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς οὓς ἐξελέξατο.

V, 19 quanta tibi dominus fecit D ὅσα σοι ὁ κύριος πεποίηκεν καὶ ὅτι ἐλέησέν σε B καὶ ἐλέησέν σε.

Aufschlussreich sind solche Zusätze, die beim Übersetzer Kenntnis des Stiles und der Gemeinplätze des Lukas erkennen lassen².

XIV, 58 hic dixit BD ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ λέγοντος. Cf.

Ap. VI, 11 und 14 : *wir haben ihn sagen hören* (Etienne).

III, 22 dicebant BD οἱ ἀπὸ Ἱεροσολύμων καταβάντες ἔλεγον. Cf.

Ap. XXV, 7: *die Juden, die von Jerusalem hergekommen waren* (um Paulus zu beschuldigen).

XV, 24 mittentes sortem B (D nicht) ergänzt τίς τί ἄρη. Cf. Lukas XIX, 15 D: τίς τί διεπραγματεύσαντο.

IV, 9 oblectationes saeculi B (D nicht) fügt hinzu : καὶ αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι. Nun kommt weder ἐπιθυμία noch λοιπός noch περὶ mit Akkusativ an anderer Stelle im griechischen Markus vor, während sie bei Lukas geläufig sind.

X. MEHRFACHE ÜBERSETZUNGEN.

Beim Vergleich der Handschriften B, D und W stellt man fest, dass das gleiche Wort darin oft in dreierlei verschiedener Weise wiedergegeben wird. Solche Beispielen lassen sich mit Leichtigkeit multiplizieren. Ein paar davon werden ausreichen :

1. K. F. A. Fritzsche, *Evangelium Marci*, Lipsiae, 1830, *ad loc.* hat die gleiche Verwirrung in der Septuaginta festgestellt in II Könige XXIII, 9; IV Könige III, 21 ; Hosea VIII, 9.

2. Siehe P, Blass, *Philology of Gospels*, p. 196-211.

[116]

- XIII, 11 illud W ἐκεῖνο D αὐτὸ B τοῦτο
X, 46 mendicus W προσαιτῶν D ἐπαιτῶν B προσαιτῆς
11,4 accedere W προσελθεῖν D προσεγγίσει B προσενέγκαι
XII, 14 interrogabant W ἤρξαντο ἐρωτᾶν D ἐπηρώτων B λέγουσιν
IX, 9 conturbavit W ἐσπάραξεν D ἐτάραξεν B συνέσπαραξεν
XII, 41 cura sederet W ἐστώς D καθεζόμενος B καθίσας
IV, 31 cum (seminatur) W ὁπότεν D ὅτι ἂν (widersinnig) B ὅταν
XIII, 30 quoadusque W ἕως D ἕως οὐ B μέχρις ὅτου

Diese Unterschiede sind unbedeutend für den Sinn. Auffällig sind sie vor allem durch ihre große Anzahl. Sie sind von jener Art kleiner Unterschiede, die verschiedene Übersetzungen des lateinischen Markus untereinander aufweisen würden.

Wenn es anders herum wäre, wenn Markus aus dem Griechischen übersetzt worden wäre, hätte das aus nur einer der griechischen Versionen geschehen sein können. Er müsste durchgängig in Übereinstimmung sein mit einer dieser Versionen gegen die anderen. Er würde zum Beispiel der D Gruppe folgen und sich von der B Gruppe entfernen, wie es bei den lateinischen Versionen der anderen Evangelien der Fall ist. Eine solche Affinität würde seine Abhängigkeit verraten.

Nun gibt es aber keine solche regelmäßige Affinität, der lateinische Markus nimmt in Bezug auf die griechischen Texte eine zentrale Position ein. Mal ist es der eine, mal der andere, der ihm am nächsten ist. Eine durchgängige Übereinstimmung hat er mit keinem. Man kann mit Leichtigkeit Listen gleicher Länge aufstellen, die belegen, dass er sich auf gleicher Distanz hält von W, D und B. Ich beschränke mich auf ein paar wenige Beispiele.

Fälle, in denen W dem Lateinischen näher ist als B und D :

- IV, 32 crescit W αὐξει BD ἀναβαίνει
II,12 admirari W θαυμάζειν BD ἐξίστασθαι
V, 6 aducurrit W προσίδραμεν BD ἔδραμεν
III, 10 curabat W ἐθεράπευεν BD ἐθεράπευσεν
XIV, 30 negabis W ἀρνήση BD ἀπαρνήση
I, 27 inpotentabilis ἐξουσιαστική BD κατ' ἐξουσίαν

[117]

Fälle, in denen umgekehrt W weiter weg ist vom Lateinischen als B und D :

- IV, 4 volatilia BD τὰ πετεινὰ W τὰ ὄρνεα
VIII, 22 spuens BD πτύσας W ἐνπτύσας
II, 23 transire BD διαπορεύεσθαι W πορεύεσθαι
IX, 33 retractabitis BD διελογίζεσθε W διελέχθητε
IX, 31 resurget BD ἀναστήσεται W ἐγείρεται
VI, 5 non illic ullum BD ἐκεῖ οὐδεμίαν W οὐκέτι

Fälle, in denen D dem Lateinischen näher ist als B und W :

- XII, 14 capitularum D ἐπικεφάλαιον BW κήνσον
XIV, 21 scriptum est D ἐστὶν γεγράμμενον BW γέγραπται
XIV, 58 excitabo D ἀναστήσω BW οἰκοδομήσω
XII, 2 darent D δώσουσιν BW λάβη (tour différent).
XVI, 4 revolutum D ἀποκεκυλισμένον BW ἀνακεκύλισται ¹
XII, 38 in docendo D διδάσκων ἅμα BW ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ

Fälle, in denen umgekehrt D weiter weg ist vom Lateinischen als B und W :

- III, 3 aridam BW ξηράν D ἐξηραμμένην
XV, 39 contra BW ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ D ἐκεῖ
XV, 16 colligunt BW συγκαλοῦσιν D καλοῦσιν
X, 12 relinquit uirum BW ἀπολύσσα τον ἄνδρα D ἐξέλη ἀπὸ ἄνδρος
XIV, 4 indignantes BW ἀγανακτοῦντες D διεπονοῦντο ²
XIV, 24 non bibam BW οὐ μὴ πῖω D οὐ πρόσθω πῖειν ³

Fälle, in denen B dem Lateinischen näher ist als D und W:

- XVI, 8 tremor B τρόμος DW φόβος
XV, 27 crucifixerunt B ἐσταύρωσαν DW σταυροῦνται ου σταυροῦσιν
V, 6 adoravit illum B προσεκύνησαν αὐτόν DW αὐτῷ
VIII, 34 uenire post me B ὀπίσω μου ἐλθεῖν DW ὀπίσω μου ἀκολουθεῖν

1. Das von D verwendete Wort zeigt Kenntnis palästinensischer Gräber; man bewegte den Stein durch wegdrücken (ἀπο). Das von BW benutzte setzt fälschlich voraus, dass der Stein von unten nach oben (ἀνα) gerollt wurde. Hoskier, I, p. 119.

2. Seltenes Wort, das sich nur in der Apg. findet : IV, 2; XVI, 18. Blass, p.201.

3. Gewollter Hebräismus.

[118]

II, 8 continuo agnoscens B εὐθὺς ἐπιγνοῦς DW ἐπιγνοῦς (ohne εὐθὺς)

I, 45 in desertis locis, conueniebant B ἤρχοντο DW ἦν καὶ ἤρχοντο ¹

Fälle, in denen umgekehrt B weiter weg ist vom Lateinischen als D und W :

XI, 32 populum DW: τὸν λαόν B τὸν ὄχλον

XVI, 7 cum introissent DW εἰσελθοῦσαι B ἐλθοῦσαι

V, 14 exierunt DW ἐξῆλθον B ἦλθον

XIV; 7 uobiscum DW μεθ' ὑμῶν B μεθ' ἑαυτῶν

I, 25 exi de homine DW ἔξελθε ἐκ τοῦ ἀνθρώπου B ἔξ αὐτοῦ

XII, 19 habuerit uxorem DW ἔχη γυναῖκα B καταλίπη γυναῖκα

Der Vergleich dieser sechs Tafeln lässt deutlich erkennen, dass der lateinische Text nicht von einer der verschiedenen Textgestalten des griechischen abgeleitet ist, sondern dass im Gegenteil die verschiedenen griechischen Textgestalten allesamt von ihm abgeleitet sind. Der Vorteil dieser Art von Beweisführung liegt darin, dass sie keinerlei persönlicher Vorliebe Raum gibt. Sie beruht auf Auflistung von Ab- und Anwesenheit und von begleitenden Varianten. Meines Erachtens ist das der objektivste Beweis für die Ursprünglichkeit des lateinischen Markus.

In dieser Hinsicht steht Markus einzigartig da. Die Abweichungen der griechischen Handschriften der anderen Evangelien voneinander sind weit weniger akzentuiert. Andererseits lassen sich die Handschriften dieser andern Evangelien, sogar ihr « afrikanischer » Text, mühelos um eine der griechischen Textgestalten gruppieren. Und bei ihnen beleuchtet das Griechische die dunklen Passagen des Lateinischen. Bei Markus verhält es sich umgekehrt : Das Lateinische beleuchtet die dunklen Passagen des Griechischen.

XL ANHÄUFUNGEN.

Wenn mehrere Übersetzungen eines Textes durch Vergleich untereinander korrigiert werden, kommt es vor, dass eine Korrektur, anstatt dass sie Bisheriges ersetzt, hinzukommt. Zwei Übersetzungen eines

1. Das Eindringen der Verbform ἦν in DW verursacht, dass *in desertis locis* sich auf Jesus bezieht: *er war in der Wüste und kam von dort ...*

[119]

und desselben Ausdrucks stehen dann nebeneinander. Man kann das als Anhäufung bzw. *Agglomerat* bezeichnen (die Engländer nennen es *conflation*). Keine Textgestalt des griechischen Markus ist frei von solchen Doppelübersetzungen.

In einigen Fällen liegen beide Übersetzungen je einzeln für sich in jeweils einer Handschrift vor und die Anhäufung in einer dritten. Da kann man mit Händen greifen, wie es dazu gekommen ist :

XIV, 21 (filius hominis) uadit B ὑπάγει D παραδίδοται W
παραδίδοται
ὑπάγει

X, 32 admirabantur qui sequebantur illum D καὶ ἐθαμβοῦντο
sabidische Version οἱ δὲ ἀκολουθοῦντες ἐφοβοῦντο B καὶ
ἐθαμβοῦντο ·οἱ δὲ ἀκολουθοῦντες ἐφοβοῦντο

XII, 44 misit totum quem habuit uictum suum W ἔβαλεν ὅλον
τὸν βίον αὐτῆς syrisch sinaitische Version πάντα ὅσα εἶχεν ἔβαλεν
BD πάντα ὅσα εἶχεν ἔβαλεν · ὅλον τὸν βίον αὐτῆς

Öfter hat eine Handschrift eine der beiden Einzelübersetzungen und eine andere Handschrift das Agglomerat. Die zweite Einzelübersetzung muss man erschließen :

IV, 39 obmutesce W φιμόθητι [andere Übersetzung : σιώπα] D
σιώπα καὶ φιμόθητι B σιώπα περιμωσο.

I, 35 ante lucem W ἔννυχα [andere Übersetzung : πρωῒ] B D πρωῒ
ἔννυχα λίαν.

X, 30 in isto saeculo D ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ [andere Übersetzung :
νῦν] B νῦν ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ .

I, 32 cum sol occidisset : syrisch sinaitische Version ὅτε ἔδυσεν
ὁ ἥλιος [Matthäus : ὁψίας γενομένης] BD ὁψίας δὲ γενομένης ὅτε
ἔδυσεν ὁ
ἥλιος

V, 23 et uiuet : syrisch sinaitische Version σωθήσεται [andere
Übersetzung: ἵνα ζήσῃ BD ἵνα σωθῇ καὶ ζήσῃ

I, 38 eamus ad proxima (castella) Θ ἄγωμεν εἰς τὰς ἐχομένας
[andere Übersetzung : ἀλλαχοῦ] BD ἄγωμεν ἀλλαχοῦ εἰς τὰς
ἐχομένας

IV, 2 docebat illos dicens W ἐδίδασκεν αὐτοὺς λέγων [andere
Übersetzung : ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ] BD ἐδίδασκεν
αὐτοὺς καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ

[120]

Und schließlich lässt manchmal der Vergleich von Latein und Griechisch nur vermuten, dass es sich um ein Agglomerat handelt, da man es mit einer Paraphrase verwechseln kann :

XII, 41 honesti mittebant multa B πολλοὶ πλούσιοι ἔβαλλον πολλά
(*multa* gelesen als *multi* in einer Übersetzung).

II, 25 esuriit) BD χρείαν ἔσχεν καὶ ἐπείνασεν

XIV, 41 dormite BD καθεύδετε καὶ ἀναπαύεσθε

XIV, 61 tacebat D ἐσεῖγα καὶ οὐδὲν ἀπεκρίθη B ἐσιώπα καὶ οὐκ ἀπεκρί-
νατο

XIV, 68 nescio BD οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι

VIII, 11 conquirere (signum) συνζητεῖν αὐτῷ, ζητοῦντες παρ' αὐτοῦ

Die große Zahl von Anhäufungen und Paraphrasen ist eines der besten Erkennungszeichen für Übersetzung.

XII. DIE GEGENPROBE

Scheitern die vielen und verschiedenartigen Indizien, die auf Priorität des lateinischen Markus vor dem griechischen Markus hindeuten daran, dass es Fälle gibt, in denen das Lateinische unbezweifelbar aus dem Griechischen übersetzt worden wäre ? PERNOT zählt einige auf¹. Wir müssen sie überprüfen.

Dicere quia (IX, 26), *uidere* oder *audire quia* (IX, 25; X, 47), *legere quoniam* (XII, 27) sind keine Übersetzungen aus dem Griechischen. Es ist volkstümliche Sprache. Tertullian verwendet im Sinne der Konjunktion *dass* 13 Mal *quia*, 3 Mal *quoniam*; Cyprian 66 Mal *quia*, 44 Mal *quoniam*². Bei Petronius findet man : *dixi quod comedit* (46, 4); eine alte Zauberin sagt : *uides quod aliis leporem excitauit* (131). Nach A. C. Juret (*Système de la syntaxe latine*, Paris, 1926, p. 317) ist *quia* anstelle von *quod* in derartigen Sätzen altlateinisch.

1. *Un prétendu origine latin de l'évangile de Marc* (Rev. de l'hist des relig. janv. 1927).

2. G. Mayen. *De particulis Quod, Quia, Quoniam, Ut pro acc. cum infinito post verba sentiendi et declarandi positis* Kiel, 1889.

[121]

Non sapis quae sunt dei (VIII, 33), du hast kein Gespür für das, was Gottes ist, passt genau zur Situation nach dem törichtem Gefühlsausbruch des Petrus bei der Ankündigung der Passion. Ich kann *sapis* nicht als Widersinn auf der Basis von *φρονεῖς* sehen, noch weniger als eine Kopie von *φρονεῖν*, bei Sinnen sein.

Visus est illis helias (IX, 4) mit dem Dativ anstelle des Ablativs mit *ab*, ist eine von Cicero, Tacitus, Tertullian usw. verwendete Ausdrucksweise (*audita tibi*), (Roensch, S. 436). *Fuerunt conloquentes* (*ibid.*) ist eine paraphrasenartige Konstruktion vom Typ *audiens sum*, die altleinisch und klassisch ist (Juret, p. 72).

Arescit (IX, 18), er verhärtet sich, ist gutes Latein und passt gut zur Beschreibung eines epileptischen Anfalls. Es ist verständlich ohne Rückgriff auf das griechische *ξηραίνεται*.

IX, 21, *Hoc factum est ei*, Passiv mit dem Dativ der Person, an der das Ergebnis sich vollzieht, wird im Lateinischen verwendet, ohne es dabei dem Griechischen nachmachen zu müssen.

In nullo potest exire nisi in orationibus (IX, 29) ist volkstümlich und setzt das Griechische nicht notwendigerweise voraus. Der instrumentale Ablativ wird mit *in* eingeleitet wie bei *in hoc signo uinces*.

Dilexit illum (X, 21) ist situationsgerecht, nachdem der Mann, der nach dem ewigen Leben trachtet, geantwortet hat, er habe von Jugend an alle Gebote befolgt. Das Verb bedeutet entweder : Jesus erwählte ihn, oder : er schätzte, zeichnete ihn aus, hatte ihn lieb, mit den Nuancen von Erwählung und Anerkennung. *Dilexit illum* steht ἠγάπησεν αὐτόν in nichts nach, auch dann nicht, wenn man Letzterem den Sinn beilegt von : er machte eine freundschaftliche, liebkosende Geste.

Contristatus super illum sermonem (X, 22), *admirabantur super sermonem eius* (X, 24) sind volkstümliche Wendungen und setzen kein ἐπί mit Dativ voraus. *Super* in der Bedeutung *in Betreff auf* gehört zur Umgangssprache. Man

[122]

findet es mit dem Ablativ bei Plautus (*super Euclionis filia rem tenes*), in den Briefen Ciceros (*hac super re*, dieses Thema betreffend), bei Apuleius (*famam super quodam Demochare*). In der Markusstelle steht der Akkusativ anstelle des Ablativs, was dem klassischen Gebrauch nicht entspricht, sich jedoch von ἐπί mit Dativ entfernt.

Misit minuta duo quod est quadrans (XII, 22) : « Die lateinische Wendung, sagt Pernot, hätte, wenn man sie für ursprünglich hält, als französisches Äquivalent: Sie hat zwanzig Sous eingeworfen, d. h. einen Franc. Wieso eigentlich? Dann müsste dastehen : *misit uncias tres quod est quadrans*. *Minutum* ist kein Teilwert einer römischen Münze, es gibt keine römische Halb-*quadrans* Münze. Es gab also einen Grund dafür, dem lateinischen Leser über den Wert jener *minuta duo* zu informieren .

Das französische Äquivalent ist : Sie warf zwei kleine Münzen ein, den Wert eines Franc.

Coepit iurare quia ... non noui hominem istum (XIV, 71) ist eine volkstümliche Ausdrucksweise, wie die entsprechende griechische eben auch. *Quia* steht dabei anstelle von *dicens*, um die direkte Rede einzuleiten. Es lässt hier etwas von seiner ursprünglichen Bedeutung durchscheinen : Es ist ein alter Akkusativ neutrum plural von *qui*. Im umgangssprachlichen Französisch würde man sagen: il se mit à jurer *comme ça* (Er fing an *so* zu schwören) : Ich kenne jenen Menschen nicht.

Das Latein des Markus ist gute volkstümliche Sprache, voller elleptischer, familiärer Bewegung, wie die ins Religiöse übertragene Sprache eines Plautus .

Es ist in einer typischen Art und Weise fehlerhaft, über die die Latinisten sich nicht wundern. Insbesondere wird die Übereinstimmung des Wortgeschlechtes schlecht eingehalten. Markus bringt es fertig, einem männlichen Substantiv mal ein männliches, mal ein weibliches oder auch mal ein neutrales Adjektiv oder Relativpronomen beizugeben.

Diese Eigenheit, die Markus aber mit andern volkstümlichen Texten gemeinsam ist, hat ausgereicht um P. Alfarc aufzuhalten. Dieser Gelehrte, dem das Verdienst zukommt, an vielen Stellen die Überlegenheit des

[123]

lateinischen Markus im Vergleich mit dem griechischen Markus aufgezeigt zu haben, hat trotzdem nicht auf die Originalität des lateinischen schließen wollen¹. Wenn er IV, 31-32 ein neutrum vorfindet, das einem masculinum zugeordnet ist, dann einem neutrum und schließlich einem weiteren masculinum (quasi *granum*... *qui*... *minor* cum sit *seminatum* ... fit *major*), glaubt er, hinter diesen masculina müsse das griechische männliche Wort κόκκος stecken. Genauso wenn er liest XII, 28 31 : « *quod est mandatum primum* ... *Haec prima est. Deinde secunda. Majus his aliud mandatum non est.* », glaubt er, dieser plötzliche Wechsel zum femininum sei nur zu erklären durch den Einfluss des griechischen femininum ἐντολή. Das Argument hat keinerlei Beweiskraft, denn die Sprünge von einem Genus zum anderen kommen im volkstümlichen Latein häufig vor, ohne dass es in den meisten Fällen möglich wäre, sie aus dem Griechischen zu erklären.

Es lässt sich nichts schließen aus der Verwendung einiger griechischer Wörter im lateinischen Markus : *scandalum*, *scandalizare*, *discolum*, *diaconos* (*mons*) *eleon*, *anastasis*, *gazofilacium*, genauso wenig wie aus der Verwendung einiger lateinischer Wörter im griechischen Markus : κεντυρίων, λεγίων, σπεκουλάτωρ, δηνάριον, κοδράντης (*quadrans*), ξέστης, (*sextarius*) φραγγελλῶ (*flagello*), πραιτώριον ... In Rom und in den andern großen zweisprachigen Städten lebten Latein und Griechisch Seite an Seite und wurden oft alternierend gesprochen. Sie entlehnten Ausdrücke voneinander, kontaminierten sich gegenseitig. Die Inschriften in den Katakomben zeigen, dass Wörter, ja das jeweilige Alphabet, sich austauschten. Von einigen griechischen Vokabeln kann man somit nicht auf ein griechisches und von einigen lateinischen Vokabeln nicht auf ein lateinisches Original schließen.

Sämtliche griechischen Wörter, die im lateinischen Markus vorkommen, finden sich in der Bibelversion der Septuaginta. Sie sind wahrscheinlich ins Lateinische eingedrungen, weil sie in der jüdischen Liturgie verwendet wurden². Hinter σκάνδαλον, *scandalum*, verspürte man

1. P. Alfàric. *L'Évangile selon St. Marc*, Paris, Rieder, 1929, p. 56.

2. Siehe zu diesem Thema D. S. Blondheim, *Les parlers judéo-romans et la Vetus latina*, Paris 1925.

[124]

kein Zeugnis für ein griechisches Original, sondern dachte an das hebräische Wort, von dem *σκάνδαλον* die Übersetzung ist.

Was das den Freitag bezeichnende *cena pura* betrifft, es ist keine Abänderung von *παρεσκευή*. Es war ein geläufiger Ausdruck unter Latein sprechenden Juden (Tertullian *Ad nat.* 1, 13; Augustin *In Johann.* 126, 5 ; *Sermones* CCXXI). Von den Juden haben die Christen ihn übernommen. Er hat im sardischen Dialekt überlebt, in dem der Freitag *Kenapura*, *Kenabura* genannt wird ¹. Einer Passage des Festus zufolge ² war *cena pura* ein Terminus des heidnischen Rituals. Anscheinend bezeichnete er ein Mahl zur Vorbereitung der Mysterien, das durch Abstinenz von gewissen Speisen gekennzeichnet war. Dass die Juden lateinischer Zunge den Ausdruck übernahmen, um ihn als Bezeichnung für die Vorbereitung ihres Sabbats zu verwenden, ist ein kurioser Vorgang. Assimilierten sie in irgendeiner Weise die Feier des Sabbats mit der Feier der Mysterien ?

Kurz gesagt, die von Pernot vorgebrachten Beispiele und die von ihm zu Recht geforderte Gegenprobe schwächen die speziellen und die allgemeinen Hinweise nicht ab, die allesamt miteinander beweisen, dass der lateinische Markus das Original, der griechische die Übersetzung ist.

XIII. CLEMENS VON ALEXANDRIEN.

Markuszitate sind rar in der frühchristlichen Antike ³. Die lehrreichsten sind die des Clemens Alexandrinus vom Ende des 2. Jahrhunderts in Ägypten ⁴ :

1. Meyer-Lübke. *Röm. Etym. Wörterb.* § 1806, zitiert von Blondheim p. LX.

2. P. 230 b ed. Müller. Leipzig, 1839. zitiert von Blondheim p. LIX.

3. So enthält die Rekonstruktion des Neuen Testaments von Irenäus durch W. Sanday et.C. H. Turner (*Old-latin Biblical texts*, n° VIII, Oxford, 1923) für Markus nur 4 Seiten, während es für Matthäus 43, für Lukas 26 und für Johannes 16 sind.

4. Siehe P. M. Barnard, *The biblical text of Clement of Alexandria* (*Texts and studies*, V, 5), Cambridge, 1899 und H. C. Hoskier, *Codex B and its Allies*, London, 1914, I, p. 198-204.

[125]

V, 34 uade in pace. Clemens : ἀπελθε εις ειρήνην BD ὑπαγε
Θ πορεύου Das von Clemens verwendete Verb findet sich in keiner
uns bekannten griechischen Handschrift.

X, 22 multas diuitias et agros. Clemens : χρήματα πολλά καὶ ἀγρούς
D χρήματα πολλά (ohne ἀγρούς) BW χρήματα πολλά (ohne ἀγρούς).
Der Text des Clemens geht mit dem lateinischen konform und findet
sich in keiner griechischen Handschrift.

XII, 30 de tota anima tua et de tota uirtute tua. Justin und Clemens :
ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυναμέως σου. Sämtliche
griechischen Handschriften¹ haben drei oder vier Termini. D hat ἐξ
ὅλης τῆς καρδίας σου vor *Seele*. B schiebt zusätzlich ἐξ ὅλης τῆς
διανοίας σου ein zwischen *Seele* und *Kraft*. Justin und Clemens
kennen die griechischen Handschriften nicht und folgen der
lateinischen Version.

X, 25 facilius est camellum per cauernam acus introire... Clemens
zitiert diese Passage vier Mal : in den *Stromateis* (II, 5) und in *Quis
dives salvetur* (2, 4 und 26). Und erstaunlicherweise zitiert er sie vier
Mal in je verschiedenem Wortlaut und zwar vier Mal ohne
Übereinstimmung mit den griechischen Handschriften! Um *facilius*
wiederzugeben, nimmt er ein Mal εὐκόλως, ein Mal ῥᾶον, zwei Mal
θάπτον : der griechische Markus hat εὐκοπώτερον (B) und ταχείον
(D). Um *introire per* wiederzugeben nimmt er ein Mal διεκδύσεται,
zwei Mal εἰσελεύσεται, ein Mal δρελεύσεσθαι : der griechische
Markus hat διελεθεῖν (B) und διελεύσεται (D). Für *cauernam* nimmt er
τρήματος : der griechische Markus τρυμαλιᾶς (B) und τρυμαλίδος
(D).

Aus diesen Beispielen geht klar hervor, dass Clemens Alexandrinus
dem lateinischen Text folgt und von keinem schriftlich fixierten
griechischen Text Gebrauch macht. Wenn er aus Markus zitieren will,
übersetzt er sofort die lateinische Passage ohne nachzuschauen, ob er
selbst sie schon übersetzt hat oder ob anderswo bereits eine
Übersetzung existiert.

Zwanzig Jahre zuvor bezog sich Irenäus in Lyon in derselben Weise
auf den lateinischen Markus².

Für die Zeit von Irenäus und Clemens von Alexandrien gibt es noch
keinen Nachweis eines unzweifelhaft aus dem griechischen Markus
stammenden Zitates.

1. Mit Ausnahme von 157 (Sod. ε 207), die ισχύος hat anstelle von δυναμέως

2. Siehe oben, S. [93].

[126]

Vielleicht gab es ihn, es muss ihn gegeben haben. Aber der formelle Beweis seiner Existenz fehlt bis heute.

SCHLUSS

Die Hinweise in ihrer Gesamtheit zeigen, dass das Markusevangelium tatsächlich lateinisch verfasst worden ist, wie die Einleitungen und Ephräm es behaupten. Dass man in das Neue Testament eine griechische Version des Markus integriert hat, geschah der Bequemlichkeit halber, um die komplette Sammlung in einer und derselben Sprache zu haben.

Vom Original-Markus sind mehrere oberflächlich harmonisierte griechische Übersetzungen angefertigt worden. Der Versuch, sie auf einen einzigen griechischen Archetypus zurückzuführen, ist vergebliche Liebesmühe. Die « kritischen » Ausgaben von Westcott-Hort, Nestlé und von Soden geben von Markus dort, wo sie sich von B entfernen, einen gekünstelten Text, der niemals existiert hat. Es wäre ein kritischeres Vorgehen, B, D und W separat herauszugeben, so wie die alte syrische Version und die Peschitto separat ediert werden. Es gibt kein griechisches Original von Markus. Das Original ist lateinisch.

Das Markusevangelium ist wahrscheinlich zu Rom in der Latein sprechenden Gruppe der christlichen Gemeinde verfasst worden und zwar für die Verwendung durch diese Gruppe. Die Werke des Giorgio La Piana ¹ zeigen auf, wie diese Gruppe im Laufe des 2. Jahrhunderts immer bedeutender wurde und schließlich im Jahre 190 Viktor, einer der ihren, Bischof wurde. Im 3. Jahrhundert ist der griechisch sprechende Hippolyt ein Nachzügler. Zur lateinischen Gruppe gehörten viele Afrikaner. Sie hatte ihre eigenen Tendenzen. Das Markusevangelium war das Manifest ihrer Doktrin und ihr liturgisches Textbuch.

Die griechischen Versionen dürften in

1. *Il problema della chiesa latina in Roma*. Rom, 1922; *La successione episcopale in Roma e gli albori del primato*. Rom, 1922; *The Roman Church at the End of the Second Century*, Harvard Theol. Review, July 1925.

[127]

Ägypten entstanden sein, W lässt die Nähe zum Koptischen erkennen. B ist mit der ältesten koptischen Version verwandt¹. D enthält Lesefehler die anscheinend auf Abkürzungen zurückzuführen sind, wie sie in ägyptischen Papyri verwendet wurden².

D ist in den Westen gebracht worden und wurde dort rückübersetzt, als man daran ging, eine lateinische Version des kompletten Neuen Testaments zu schaffen. Der ursprüngliche lateinische Text ging dabei aber nicht verloren. Er wurde von Cyprian gelesen. Er ist zu einem großen Teil zu uns gekommen im Codex Bezae Cantabrigiae und im Codex Palatinus.

Zwei Zeilen des heiligen Hieronymus fassen die Geschichte des Markusevangeliums gut zusammen : « Markus schrieb auf Bitte seiner Brüder in Rom ein kurzes Evangelium ... Mit dem von ihm verfassten Evangelium ging er nach Ägypten »³. Ist das die Geschichte des Autors? Es ist auf jeden Fall die des Buches.

1. Siehe W. Bousset, *Textkritische Studien znm N. T.*, Leipzig, 1894; H. G. Hoskier, *Codex B*, p. 79-87. (G. Horner), *The coptic version of the N. T.* Oxford, 1921. H. A. Sanders, *The Washington manuscript of the four Gospels*, New-York, 1912. Introduction. — Auffällig in B und W für Ägypten spezifische griechische Wörter wie ἐξάπυρα (IX, 8).

2. Siehe Sir Frédéric G. Kenyon, *Handbook to the textual criticism of the N. T.*, 2nd ed. London, 1912, p. 96.

3. *Catalogus scriptorum ecclesiasticorum*. Zitiert von Hoskier, I, S. 202.